1. Blatt Nr. 256. — 6. Jahrgang.

Gelsenkirchener

Freitag, den 30. Oktober 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Vertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der Kaiser über die deutsch-englischen Beziehungen.

* Die Veröffentlichung des Daily Telegraph über die Aeußerungen, die der Kaiser kürzlich einem englischen Diplomaten gegenüber getan haben soll, dürfte allgemeines Aufsehen erregen. Wenn auch die Wiedergabe der Unterredung schwerlich ganz objektiv ist, sondern eine gewisse Zuspitzung erkennen läßt, so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß die Bemerkungen des Kaisers erfunden sind. Ihr Zweck liegt auf der Hand: sie sollen die Engländer davon überzeugen, daß wir nicht daran denken, sie anzugreifen, daß es im Gegenteil das Deutsche Reich war, das England vor einer großen Gefahr bewahrt hat. Ob sie etwas helfen werden, darüber wird man allerdings sehr skeptisch denken müssen. Denn wir haben nur zu oft schon unsere Friedensliebe nicht blos durch Worte, sondern auch durch Taten bewiesen, ohne daß England sich von dem Alpdruck der deutschen Gefahr befreit gefühlt hätte. Auch der Hinweis des Kaisers auf die „gelbe Gefahr" im Osten, die angeblich eine mächtige Flotte des Deutschen Reiches erfordere, dürfte in England nur mit gemischten Gefühlen entgegengenommen werden. Man wird auch bezweifeln müssen, daß der Kaiser gerade in diesem Punkte noch an der Ansicht festhält, die Völker Europas hätten die Aufgabe, gegenüber der gelben Rasse ihre heiligsten Güter zu wahren. In Wirklichkeit liegen doch die Dinge so, daß das Deutsche Reich seine Flotte in erster Linie zum Schutz seiner Küsten und seines Welthandels braucht. Nach gelben Abenteuern besteht im Volke nur ein sehr geringes Verlangen. Aber worauf es in den Mitteilungen des Kaisers hauptsächlich ankommt, das sind die Verhältnisse des Reiches zu England während des Burenkrieges. Und hier erfährt man allerdings manches, was nicht blos neu ist, sondern uns auch überrascht. Denn danach ist es das Deutsche Reich gewesen, das England im Dezember 1899 vor einer empfindlichen Demütigung bewahrt hat, und es war Frankreich und Rußland, dieselben, die jetzt sich mit England zur Tripleentente zusammengeschlossen haben, die England demütigen wollten. Wenn man sich jene Zeit in das Gedächtnis zurückruft, so muß man allerdings noch weiter zurückgehen, nämlich bis zum Telegramm an den Präsidenten der Südafrikanischen Republik, Krüger, vom 2. Januar 1896, in dem der Kaiser seinen Glückwunsch zu der Niederwerfung des Jamesoneinfalls aussprach. Vielleicht ist es dieses Telegramm, das die Engländer dem Kaiser ja heute noch nicht vergessen können, gewesen, was die spätere englandfreundliche Haltung des Kaisers und der deutschen Regierung in den Augen der Engländer etwas entwertet hat. Denn es ist ganz richtig, daß damals ein Gegensatz zwischen der Volksstimmung und der Regierung bestanden hat. Das Volk war burenfreundlich, während die Regierung zum mindesten völlige Neutralität bewahrte, auch den Bitten Ohm Krügers ihr Ohr verschloß. Aber daß der russisch-französische Zweibund damals den Frieden erzwingen wollte, ein Bestreben, das nur am Widerstande des Deutschen Reiches scheiterte, das ist neu. Und ebenso hört man jetzt zum ersten Mal, daß der Kaiser damals sogar für die englische Armee einen eigenen Feldzugsplan ausgearbeitet und nach Windsor geschickt hat. Der Kaiser kann mit Recht die Frage aufwerfen: „War das die Tat eines Mannes, der England feindlich gesinnt ist?" Nur wird man auch nicht um die andere Frage herumkommen, ob es uns etwas genützt hat, daß wir damals den Engländern den Rücken gedeckt haben. Denn heute hetzen sie gegen uns, während sie mit Rußland und Frankreich sehr intim sind. Aber es schadet wenigstens nicht, an jene kritische Zeit zu erinnern. Interessant wäre es allerdings, zu erfahren, inwieweit bei der erwähnten Tätigkeit des Kaisers der verantwortliche Reichskanzler unterrichtet und mittätig war.

*

Berlin, 28. Okt. Gegenüber den von einigen Blättern ausgesprochenen Zweifeln glaubt man hier, daß die Unterredung des Kaisers im Daily Telegraph richtig wiedergegeben ist.

*

Preßstimmen.

Zu den veröffentlichten Worten des Kaisers sagt die „Tägl. Rundschau":

„Die kaiserlichen Worte zeigen, daß Kaiser Wilhelm II. noch heute sich Erfolg verspricht von der Politik der persönlichen Werbung, des Ringens um Vertrauen für seine Person und seine Friedensabsichten, von jener Politik, die nur Ziele sieht, die Wege zu diesen Zielen aber überspringt, die für alles selbst sorgen will, und wenn sie Unruhe stiftet und Mißtrauen erntet, über Verkennung klagt, die sie durch erneute laute Betonung ihrer guten Absichten zu überwinden hofft. Bisher hat uns diese Lohengrinpolitik nicht vorwärts gebracht, unsere Feinde zusammengeschmiedet und unsere Freunde verringert, unser Prestige gedrückt und den Glauben an die Ernsthaftigkeit und Sachlichkeit und Zuverlässigkeit unserer Politik gemindert."

Die „Deutsche Tageszeitung" glaubt gleichfalls nicht, daß durch die neueste Kundgebung unsere Stellung zu England gebessert werde.

Mit der Stimmung sämtlicher beteiligten Nationen beschäftigt sich, wie nachstehend, die „Berliner Morgenpost":

„Ein Sturm der Empörung dürfte zunächst in Holland losbrechen. Wie wird man sagen: Es wäre also im Jahre 1900 möglich gewesen, in Verbindung mit Frankreich und Rußland das stammverwandte Burenvolk vom Untergang zu retten, wenn Deutschland allein es nicht preisgegeben hätte. In Paris und Petersburg aber wird man Wut schnauben, weil der Welt enthüllt wird, daß ein Zeitpunkt nicht fern liegt, an dem Frankreich und Rußland ihrem englischen Freunde von heute in den Rücken fallen wollten. Am wenigsten ist natürlich darauf zu rechnen, daß die bösen Engländer in sich gehen."

Zweifelhaft über den Erfolg unseres neuesten politischen Schrittes ist die „Post", die schreibt: Ob die Veröffentlichung mit Erlaubnis des Kaisers geschehen, wissen wir noch nicht, ebenso wenig, ob die kaiserlichen Worte bei dem Durchschnittsengländer auf fruchtbaren Boden fallen werden. Wenn die kühle Logik für die Gefühle zweier Völker ausschlaggebend wäre, dann müßten die Darlegungen Kaiser Wilhelms in England überzeugend wirken.

Eine frühere Veröffentlichung erklärt die „Nat.-Ztg." für erwünscht: „Teilt hier der Diplomat die Wahrheit mit, so ist für uns Englands früheres wie späteres Verhalten gegen Deutschland doppelt unerklärlich. Wir meinen aber auch, es wäre seinerzeit am Platze gewesen, das deutsche Volk über diese Ansicht der Regierung, mehr als geschehen, aufzuklären und dadurch gewissen Spannungen zwischen den beiden Vettervölkern vorzubeugen. Uebrigens muß heute rückhaltslos zugegeben werden, daß die deutsche Regierungspolitik sich damals weitsichtiger erwiesen hat, als die Volksstimmung."

Als Freund Englands geriert sich der „Vorwärts: „Der Inhalt der Mitteilungen sagt, daß der Kaiser offenbar wieder einmal schlecht informiert ist, daß er glaubt, daß in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes englandfeindliche Gefühle herrschen. Das Gegenteil ist richtig. Die deutsche Arbeiterklasse, also in der Tat das beste Element, ist nicht nur nicht englandfeindlich, sondern in den Gefühlen lebendigster proletarischer Solidarität Englands Proletariat verbunden."

Die Lehrerbesoldungsvorlage im Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

W **Berlin**, 29. Okt.

Bei der fortgesetzten Beratung der Lehrerbesoldungsvorlage führte Abg. **Borgmann** (Soz.) aus: Das Volksschulwesen müsse an Haupt und Gliedern reorganisiert und die Einheitsschule ernstlich angestrebt werden. Die gleichmäßige Lehrerbesoldung durchzuführen ist eine durchaus gesunde Absicht, um die Seßhaftmachung der Lehrer zu erlangen. Durch die Regierungsvorlage wird dieses aber nicht erreicht. Die Vorlage bedeutet nichts als eine gesetzliche Festlegung des Stadtschen Bremserlasses.

Präsident **Kröcher** macht den Redner darauf aufmerksam, daß es nicht erlaubt sei, Reden dem Hause vorzulesen, er bitte ihn, dieses zu unterlassen.

Borgmann fortf.: Der Vorwurf des Eisenbahnministers, die Sozialdemokratie mache prinzipiell Opposition gegen die Regierungsvorlagen, ist ungerechtfertigt. Besonders reformbedürftig sind die stark besetzten Volksschulen, namentlich auf dem Lande, wo es nicht einmal gehörige Schulräume gibt. Abgeschafft muß der Küsterdienst werden. Wir sind schon zum Teil vom Ausland im Schulwesen überholt. Sorgen Sie mit uns dafür, daß unsere Volksschule vorankommt. (Beifall bei den Soz.)

Abg. **Hoff** (frs. Vgg.): Die Vorlage erfüllt keineswegs alle berechtigten Wünsche der Lehrer. Leider ist die Gleichstellung mit den Subalternbeamten erster Klasse, wie die Lehrer es beanspruchen können, nicht erfolgt. Die Gehaltssätze der Vorlage werden nicht geeignet sein, den

Krebsschaden des Lehrermangels

zu beseitigen, denn sie entsprechen weder ihrer Vorbildung, noch der Schwierigkeit ihres Amtes. Fast die Hälfte aller Schulkinder sitzt in überfüllten Klassen oder in Schulen, für welche keine genügende Anzahl von Lehrkräften vorhanden ist. Die ganze Art der Rekrutierung der Lehrerschaft, Stipendien und Unterstützungswesen, ist geeignet, Erbitterung hervorzurufen. Ganz ungerechtfertigt ist die Festsetzung eines gleichen Grundgehaltes für alle Teile der Monarchie, sowie die Bremsvorschrift bezüglich der Zuschüsse der Gemeinden und die Tatsache, daß in Städten unter 25 000 Einwohnern eine Ortszulage nicht gewährt werden soll. Vor allen Dingen muß die Kulturbremse aus diesem Gesetz heraus. Möge es der Kommission gelingen, ein Kulturwerk ohne jeden Beigeschmack zu schaffen. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Ministerialdirektor **Schwartzkopff**: Ich bin weit entfernt, unsere Schulzustände als verbesserungsunfähig hinzustellen. Im Gegenteil Aber so wie es der Abg. Borgmann hinstellt, liegen die Dinge doch nicht. Von 1886 bis 1896 ist die Zahl der evangelischen Schulkinder um 26, die der katholischen um 31 pCt. gestiegen. Demgegenüber ist die Lehrerzahl um 49 bezw. 64 pCt. gestiegen. Diese Leistung ist durchaus anzuerkennen. 83 Millionen wurden 1886 an Staatszuschuß gegeben, 1896 aber 193 Millionen. Eine große Schülerzahl findet sich in den Halbtagsschulen, die nach und nach beseitigt werden. Mit einem Schlage können wir nicht 10 000 solcher Schulen abschaffen Mangel an Lehreranwärtern ist nicht vorhanden. Unsere Lehrerschaft setzt sich aus einem ausgezeichneten Lehrermaterial zusammen. Das Unterstützungs- und Stipendienwesen können wir auf den Seminaren und Präparandenanstalten nicht entbehren, sonst würden nur reiche Leute ihre Kinder dorthin senden. Preußen marschiert gegenüber allen anderen Bundesstaaten

bei weitem an der Spitze.

(Beifall rechts, Widerspruch und Zischen links.)

Abg. Freiherr **von Richthofen** (kons.): Die Reden der Abgg. Borgmann und Hirsch haben mir wenig imponiert. Es ist ja auch kein Wunder, daß die Sozialdemokraten und ihre reaktionären Führer

---

Sturmflut.

Ein Roman aus geweihten Landen.

25 Von **Erich Friesen**.

(Nachdruck verboten.)

18.

Als Abdallah am gestrigen Abend, durch Rolf Hartungs Gertenhieb schwer getroffen, zu Boden stürzte, blieb er, vor Schmerz heulend, noch eine Weile liegen.

Dann rappelte er sich auf.

„Das sollst Du mir büßen, Du „Christenhund"!" knirschte er, die Faust in der Richtung nach Jericho hin schwingend, wo soeben in einer Staubwolke zwei Reitergestalten verschwinden. „Du und Deine ganze Sippe — so wahr ich Abdallah heiße!"

Den furchtbaren Schmerz, den ihm der Peitschenhieb verursachte und der ihm die Tränen aus den Augen preßt, verbeißend, befiehlt er seinem in einiger Entfernung wartenden Kutscher, ihn rasch nach Jericho zu fahren.

Dort steigt er in einem der kleinen am Wege liegenden, auf den Fremdenfang berechneten Hotels ab und schickt den Wagen nach Jerusalem zurück.

Hier will er auf der Lauer liegen — Tag und Nacht, bis er sein Ziel erreicht hat.

Die ungezügelte Wildheit seines Stammes, die er als vorsichtiger Geschäftsmann gewöhnlich unter einer gleichgültigen Maske verbirgt, ist durch seine wahnsinnige Leidenschaft zu dem blonden deutschen Mädchen wieder mit aller Macht hervorgebrochen.

Nur noch zwei Gedanken haben Raum in seinem erregten Hirn: das Verlangen nach dem Besitz Gerhildes und nach Rache.

Die ganze Nacht über verbringt er schlaflos, die durch den Peitschenhieb blutrot gezeichnete Backe kühlend.

Am nächsten Morgen ganz früh schon schleicht er die wenigen Straßen Jerichos auf und nieder, mit den Augen jedes Haus, jede Hütte absuchend.

Vergebens.

Schon will er sich wieder zurück in sein Hotel begeben.

Da erregt eine tiefe Männerstimme hinter einer Kaktushecke, welche einen Garten umsäumt, seine Aufmerksamkeit.

Er bleibt stehen.

Hinter der Hecke taucht eine außergewöhnlich hohe Männergestalt auf, die einem alten Araber Befehle erteilt.

Abdallah traut seinen Augen nicht.

Diese Stimme! Dieser Kopf! Diese Hünengestalt!

Schärfer blickt er hin.

Nein, bei Allah! Sein Falkenauge täuscht ihn nicht.

Er ist es — Bruno Alsen! Der entsprungene Zuchthäusler!! Der — Totgesagte!!!

Einen Augenblick ist es Abdallah, als überfalle ihn ein Schwindel bei dieser Entdeckung.

Doch rasch faßt er sich wieder.

Noch einen letzten Blick wirft er auf den nichtsahnenden Mann dort hinter der Kaktushecke — dann eilt er zurück ins Hotel.

Er weiß, er hat soeben ein Geheimnis entdeckt, das niemals offenbar werden sollte . . . ein Geheimnis das ihm Gewalt gibt über die Bewohner jenes Hauses . . . ein Geheimnis, das er jetzt ausnutzen wird zu seinen Gunsten.

Aber wie? Wie?

Er grübelt und grübelt . . .

Und ein Plan reift in seinem erfinderischen Hirn. Ein teuflischer Plan, an dessen Ausführung er sich sofort begibt.

Er vergewissert sich, daß ein vergilbtes, arabisches Zeitungsblatt, welches er schon seit langem mit sich herumträgt, in seinem Burnus steckt. Dann kritzelt er ein paar Zeilen auf ein Stück Papier und nimmt auch dieses an sich.

So, wohl ausgerüstet, stellt er sich auf seinen Späherposten hinter dem herabgelassenen Fenstervorhang, von wo aus er einen Teil der Straße überblicken kann.

Nicht rührt er sich vom Fleck. Keine Erfrischung nimmt er zu sich. Sein Opfer könnte ihm ja inzwischen entschlüpfen!

Endlich — gegen Mittag — Pferdegetrappel.

Mit vor Wut blutunterlaufenen Augen blickt Abdallah hinab.

Ja, er ist es — er, der „Christenhund", der ihm gestern seine schöne Beute entrissen und ihn gezüchtigt, wie einen räudigen Köter!

Und neben ihm sie, das goldhaarige Mädchen, um deretwillen Abdallah alles andere auf der Welt vergißt: sein Geschäft, seine geachtete Stellung, ja selbst die Sicherheit seiner eigenen Person.

Hinunter will er rasen und ihm, dem verhaßten „Christenhund", das Mädchen entreißen, ihn niederschlagen, ihn — töten!

Doch nein. Was hätte er davon?

Gerhilde würde schreien. Die Bewohner Jerichos kämen gelaufen. Man sperrte ihn ein.

Noch einmal siegt seine Vernunft.

Ruhig läßt er den Mann da unten, der sein Pferd am Zügel führt, vorbeigehen. Und auch das blonde Mädchen, das neben ihm herschreitet.

Das Mädchen muß ja wiederkommen!

Unbeweglich, mit verhaltenem Atem, verharrt Abdallah auf seinem Späherposten.

Nach wenigen Minuten schon schimmert Gerhildes weißes Kleid vor der Wegbiegung wieder auf. Abdallah stürzt hinunter, ihr entgegen.

Mit über der Brust gekreuzten Armen, in devotester Haltung, nähert er sich der hellen Lichtgestalt.

„Abdallah bittet die weiße Taube um eine Minute Gehör!"

Kein Blick aus Gerhildes großen Augen trifft ihn. Als wäre er Luft, so schreitet sie hocherhobenen Hauptes an ihm vorbei.

Abdallah zittert vor Wut. Hastig zieht er den Zettel aus dem Burnus und ruft den kleinen Araberjungen herbei, der im Hotel Portierdienste versieht.

„He, Assad! Lauf' und bring' der Dame dort diesen Zettel! Aber rasch! Rasch!!"

Der Junge stürzt davon, so schnell ihn seine nackten braunen Beine tragen.

Abdallah sieht, wie Gerhilde den Zettel in Empfang nimmt, wie sie ihn liest und erschrickt.

Sein Herz hämmert zum Zerspringen. Wird sie umkehren? Oder auch dies, das letzte Mittel, ignorieren? . . .

Sie scheint zu schwanken.

Ein paar Schritte geht sie weiter . . .

Dann bleibt sie wieder stehen.

(Heiterkeit) mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht mitgehen. Ihre vorgebrachten Zahlen stimmen durchaus nicht mehr, auch gibt es keine Schulpatrone mehr seit 1906. Der Abg. Cassel hat uns ganz mit Unrecht vorgeworfen, daß wir Volksbildung nicht wollen. Wir würdigen die Bedeutung eines tüchtigen Volksschullehrerstandes als Fundament der Königstreue und des Patriotismus sowie der christlichen Gesinnung. Wir wollen Lehrer, die nicht auf die Sendboten der Sozialdemokratie hören. Wir treten ferner für eine Erhöhung der Lehrerinnengehälter und für die Gleichstellung der Gehälter in Stadt und Land ein und werden dahin wirken, daß den Lehrern mit diesem Gesetz

ein schönes Weihnachtsgeschenk

gegeben wird. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Hackenberg** (ntl.): Bei der Vorlage handelt es sich um ein ebenso wichtiges wie schwieriges Werk. Die Lehrer werden aller Sorgen der Ernährung enthoben werden, damit er seiner Arbeit mit der nötigen Freudigkeit und voller persönlicher Hingabe obliegen kann. Ob durch die Vorlage dieses Ziel erreicht werden wird, ist fraglich. Die

Mißstände im Volksschulwesen

zu beleuchten, bedurfte es nicht des Eintretens der sozialdemokratischen Abgeordneten; bei jeder Etatsberatung war davon die Rede. (Sehr richtig!) Wir sind ehrlichen Willens hier etwas gutes für die Lehrer und die Allgemeinheit zu schaffen.

Iderhoff (fr.-kons.): Die Linke will nur den Großstädten die Möglichkeit offen halten, höhere Gehälter als in den Landgemeinden zu geben, damit die Städte dem Lande die besten Lehrer entziehen können. Wenn nun aber die Ortszulagen einen Teil des pensionsfähigen Gehalts ausmachen sollen, so bleibt der bisherige Zustand, einer Klassifizierung des Gehalts in 4 Stufen bestehen, und wir haben Lehrer erster bis vierter Klasse. Der Wunsch die besten Lehrer zu haben ist gerade bei den Landgemeinden gerechtfertigt, denn die Städte haben neben den Volksschulen noch andere Bildungsanstalten.

Abg. **Cassel** (frs. Vp.): Wir hätten erwartet, daß das Gesetz nicht vorzugsweise eine Begünstigung des platten Landes bedeuten würde. Der Vorwurf, daß wir einseitig die Interessen der Städte vertreten, ist unbegründet. Ich lehne es entschieden ab, das Lehrerbesoldungsgesetz zu einem

politischen Kampfmittel

zu machen. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Abg. **Ziesche** (Ztr.): Der Entwurf enthält eine Reihe von Verbesserungen. Wäre das platte Land in der Lage gewesen, auskömmliche Gehälter zu zahlen, dann hätten wir niemals die Landflucht der Lehrer gehabt. Die Gehälter der Lehrerinnen müssen höher bemessen werden. Es wird zu erwägen sein, ob nicht den jungen Lehrern gleich das volle Grundgehalt gegeben werden kann.

Ministerialdirektor **Schwartzkopff** bemerkte, die Unterrichtsverwaltung wende der Besoldung der Mittelschullehrer besonderes Interesse zu.

Darauf wird die Debatte geschlossen, die erste Lesung ist beendet.

Das Haus trat sodann in die Beratung des

Gesetzentwurfs betr. die Pfarrbesoldung,

Ruhegehaltswesen, Hinterbliebenenfürsorge für die Geistlichen der evangelischen Landeskirchen und des Gesetzentwurfs über das Diensteinkommen der katholischen Pfarrer ein.

Abg. **Winkler** (kons.): Wir haben stets die Notwendigkeit betont, das Besoldungswesen der Geistlichen

den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend

zu regeln. Ich erkläre im Namen meiner Freunde, daß wir auch diesen Vorlagen für die evangelische und katholische Geistlichkeit grundsätzlich zustimmen und die angekündigten Mittel bewilligen.

Abg. **Porsch** (Ztr.): Unsere Geistlichen sind nicht Staatsdiener sondern Diener der Kirche, daher hat die Kirche ihre Besoldung zu übernehmen. In Erfüllung dieser Pflicht ist die Kirche aber behindert durch die Säkularisierung, durch die Einziehung des Wohlstandes der Kirche. Andernfalls hätte die Kirche genügend Mittel, auch den gewachsenen Ansprüchen der Zeit zu entsprechen. Als der Staat in Not war, hat er die Kirchengüter eingezogen, deshalb muß er jetzt, wo es ihm gut geht, seinerseits wieder der Kirche helfen. Warum die katholischen Geistlichen weniger Gehalt beziehen, als die evangelischen, ist unverständlich. Der Grund, daß die kath. Geistlichen unverheiratet sind, ist hinfällig. (Beifall im Zentrum.)

Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen 10 Uhr vertagt.

Lokale Nachrichten.

Beiträge aus unserem Leserkreise nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wolle man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

Gelsenkirchen, den 30. Oktober 1908.

** **Die gestrige Stadtverordnetensitzung,** auf deren Tagesordnung 7 Punkte zur Beratung standen, dauerte von 5—6,30 Uhr. Zuerst widmete der Vorsitzende dem von hier scheidenden Stadtbaurate Rascher anerkennende Worte über seine hiesige Tätigkeit, worauf Herr Baurat Rascher den Herren für das erwiesene Wohlwollen seinen herzlichen Dank aussprach und der Stadt Gelsenkirchen eine gesunde Weiterentwicklung wünschte. Die für die gestrige Sitzung vorgesehene Angelegenheit der Gasanstalt konnte, da die bestehenden Fragen noch nicht alle erledigt waren, noch nicht zur Verhandlung kommen. Die ersten Punkte der Tagesordnung fanden ihre glatte Erledigung, während es bei der Wahl der Beisitzer zu den Stadtverordnetenwahlen zu einer unerheblichen Debatte kam. Nach der Beratung über die Erweiterung der Almaschule in Ueckendorf tat Herr Stallmann des hier bestehenden Lehrermangels Erwähnung, der von der Verwaltung als bestehend anerkannt wurde. An den vorletzten Beratungsgegenstand schloß sich eine längere Diskussion, in der auch von dem neuen Gesellschaftssteuergesetz gesprochen wurde. Im übrigen verweisen wir auf den ausführlichen Bericht im 2. Blatt unserer heutigen Nummer.

Suchen Sie?

eine Stelle, Personal, eine Wohnung? —

Haben Sie?

eine Wohnung zu vermieten, ein Haus zu verkaufen? —

Wollen Sie?

eine Veränderung in Ihrer Familie publizieren, sei es infolge Geburt, Verlobung, Vermählung oder Todesfall, dann

inserieren Sie!

in dem Amtsblatt für den Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen, die

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung.

Garantierte Tagesauflage 22 000 Exemplare.

** **Oeffentliche Kundgebung der Lehrer unseres westfälischen Industriebezirks** gegen das Besoldungsgesetz. Die Vorstände der beiden Gauverbände der freien und der katholischen Lehrervereine laden ihre Mitglieder sowie alle Freunde der Schule und der Lehrer zu einer großen öffentlichen Lehrerversammlung auf Samstag, den 31. d. M., nachmittags 5 Uhr nach dem Fredenbaum in Dortmund ein. Im Anschluß an einen Vortrag des Schulpolitikers Joh. Tews werden die Lehrer des westf. Industriebezirks, welche festgeschlossen zusammenstehen, öffentlich vor dem ganzen Lande ihre Stellungnahme zu dem Besoldungsgesetz dokumentieren. Die Wahl dieses großen Saales, wohl der größte im Lande der Roten Erde, zeigt, daß die Lehrer eine machtvolle imposante Kundgebung gegen das Gesetz planen. Ihr Ruf an die Freunde der Schule und des Lehrerstandes wird auch seine Wirkung ausüben.

m **Gestohlen** wurden dem Bergmann W. von hier in seiner Abwesenheit aus einem Schranke etwa 30 Mark in Bar. Verdacht lenkt sich auf seinen 12jährigen Stiefsohn, der seit dem betreffenden Tage verschwunden ist.

m **Eltern gesucht.** Als verlaufen wurde ein etwa 3jähriger Knabe aufgegriffen und in einer Familie in dem Hause Victoriastraße 63 untergebracht. Der Knabe trug ein weiß gestreiftes Kleidchen, eine Schirmmütze, schwarz geringelte Strümpfe und Lederschuhe. Das Haar ist dunkelblond.

m **Erhöhung der Gebühren in den Krankenhäusern.** Die beiden hiesigen Krankenhäuser sind gegenwärtig, trotz der Neubauten, so stark belegt, wie es seit lange nicht der Fall war. Wie wir hören, beabsichtigen die Krankenhäuser unter Berücksichtigung der teuren Zeitverhältnisse bei der 3. Klasse eine Erhöhung des Pflegegeldes eintreten zu lassen und zwar von 2 Mark auf 2,25 oder 2,50 Mark täglich, je nach dem sich die Mehrunkosten gegen früher gesteigert haben. Von dieser Erhöhung würden hauptsächlich die Kranken- und sonstigen Kassen betroffen werden.

tw **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch in das Kolonialwarengeschäft des Herrn W. Trapp an der Hüllerstraße verübt. Die Diebe drangen, nachdem sie die Türen mittelst Nachschlüssels geöffnet, in die Geschäftsräume und raubten, was ihnen in die Hände fiel, Wurst, Schinken, Wein, Schokolade usw., im ungefähren Werte von 100 Mark. Geld ist ihnen, trotzdem sie alles durchwühlten, nicht in die Hände gefallen. Den eifrigen Nachforschungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Spitzbuben, alte bekannte Gesellen, am Mittwoch festzunehmen.

tw **Ein vereiteltes Mädchenhandel.** Aus dem Bezirk Hüllen war ein Mädchen von einem Mädchenhändler aus Köln nach Amsterdam verschleppt worden. Den eifrigen Nachforschungen gelang es, das Mädchen noch in dem Augenblicke aus den Händen des Verführers zu befreien, als es schon ein Schiff bestiegen hatte. Am Mittwoch traf das Mädchen, begleitet von einem Kriminalbeamten, wieder zu Hause ein.

[-] **Freiwillig in den Tod gegangen.** Gestern morgen kurz nach 10 Uhr erhängte sich im Hinterhause König Wilhelmstraße 67 der 40 Jahre alte Fabrikarbeiter Gegutka. Die von dem hinzugerufenen Polizeibeamten angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Nahrungssorgen, und auch der Kummer darüber, daß seine Frau vor kurzem in der Irrenanstalt gestorben ist, haben ihn in den Tod getrieben. 5 kleine Kinder sind vaterlos zurückgeblieben.

£ **Schiffsnachrichten.** Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach Newyork: 3. November President Lincoln. 10. November Brisgavia. 12. November Amerika. 21. November Patricia. 28. November Kaiserin Auguste Victoria. 5. Dezember Pretoria. 11. Dezember Amerika.

= **Diebstähle.** Am 23. d. M. sind einem Schuhmachergesellen in der Berlinerstraße aus seiner an der Wand hängenden Kleidern 7 Mark bares Geld entwendet worden. — Einem Schuldiener wurde am 15. d. M. in der Grillostraße aus der Küche ein Trauring, der an einem Haken am Küchenbrett hing, gezeichnet mit den Buchstaben C. K. F. A. und der Jahreszahl 1893, im Werte von 20 Mark gestohlen. — Aus dem Schlafzimmer eines Bergmanns in der Victoriastraße stahlen Diebe am 26. d. M. eine Zylinderuhr, Nr. unbekannt, eine lange Pfeife, Papiere, wie Landsturmschein, Quittungskartenaufrechnungsbescheinigungen, Abkehrschein und 3 Mark bares Geld. Der Korb, in welchem die Sachen sich befanden, war vollständig zerschnitten. Der Tat verdächtigt man eine gewisse Person.

tz **Die Logisschwindler scheinen wieder an der Arbeit zu sein.** Bei einer Frau an der Victoriastraße wurde ein junger Mann vorstellig um Nachfrage nach Logis zu halten. Man sagte zu und wies ihm ein Zimmer an, das er mit einem andern Kostgänger zusammen bewohnen sollte. Als die Luft rein war, unterzog der neue Kostgänger die Sachen seines Nebenkostgängers einer gründlichen Revision, erbrach u. a. dessen Koffer und holte bares Geld und andere Wertsachen heraus, um dann unbemerkt zu verschwinden. — Da solche Fälle sich zu oft wiederholen, erscheint es angebracht, die Vermieter darauf hinzuweisen, den Mitlingen stets zuvor Papiere abzuverlangen und wenn sie sich über ihre Person nicht genügend ausweisen können, dieselben einfach abzuweisen.

tz **Festgenommen** wurden die Diebe, welche nachts in dem M.schen Geschäft an der Wilhelminenstraße einen Einbruchsdiebstahl ausführten, wobei ihnen eine größere Summe Geld in die Hände fiel.

tz **Zu einer blutigen Schlägerei kam es** in einem berüchtigten Hause an der Herzogstraße. Hierbei wurde einer der Beteiligten am Kopfe blutig geschlagen, so daß der Arzt auf der Stelle konsultiert werden mußte.

** **Ausstellungsunfug.** Einer der zahllosen „Wohltätigkeits-Vereine" will in einem Berliner Vorortlokal im Dezember d. J. eine „Allgemeine Ausstellung für Gewerbe und Industrie nebst Erzeugnissen aus den westlichen Vororten und dem Westen Berlins" veranstalten. Im Interesse des heimischen Gewerbefleißes und zum Schutze des gesunden Ausstellungswesens legt die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie" gegen die Inszenierung einer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung durch eine völlig unlegitimierte Stelle öffentlich Verwahrung ein, umsomehr als auch hier wiederum eine Prämilierung mit Goldenen und Silbernen Medaillen usw. vorgenommen werden soll. Welchen Wert derartige „Auszeichnungen" haben würden, bedarf keiner Hervorhebung. Die ganze Veranstaltung kennzeichnet sich als ein Ausstellungsunfug, dem auch das typische „Ehrenkomitee" nicht fehlt.

** **Zur Entgegennahme und Vorberatung von Wünschen der Beamten, Geistlichen und Lehrer** mit Bezug auf die Besoldungsvorlagen ist von der Nationalliberalen Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses eine Kommission gewählt. Zu Referenten sind darin bestimmt worden die Abgeordneten: Macco (Eisenbahn), Dr. Wendlandt (Handel und Gewerbe), Mathis und Boisly (Justiz), Dr. Röchling (Berg, Hütten), Fürbringer (Finanz), Westermann (Landwirtschaft), Ecker (Winsen) und Dr. Dumrath (Inneres), Dr. Lohmann (Höhere Lehranstalten usw.), Dr. Schroeder (Kassel) (Allgemeines, Wohnungsgeldzuschüsse), Dr. v. Campe und v. Bülow (Hombura) (Lehrerbesoldung).

R **Essener Ferien-Strafkammer vom 29. Okt.** Einen guten Fang machte ein Polizeibeamter am Sonntag, den 19. Juli d. J., als er auf offener Straße in Steele einen Menschen verhaftete, den das Publikum beschuldigte, sich gegen ein kleines Mädchen in unsittlicher Weise vergangen zu haben. Es war der aus Steele gebürtige Dienstknecht Heinrich Willhardt, der mit drei mächtigen Broten beladen in das Polizeigefängnis wanderte. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß die Brote kurz zuvor aus dem mittels Nachschlüssel geöffneten Laden der Händlerin Silberbach in Steele gestohlen waren und ferner, daß Willhardt und der Bergmann Ludwig Wilke in Königssteele die Diebe waren, welche in der Nacht zuvor bei dem Wirt und Metzger Schmidt in Steele erhebliche Mengen geräucherter Fleisch- und Wurstwaren usw. gestohlen hatten. Alle diese Gegenstände hatten sie zu dem Bergmann Josef Hundt in Rellinghausen gebracht, der sie ihnen abgenommen hatte. Durch die weiteren Erhebungen wurde festgestellt, daß Willhardt auch einen schwunghaften Handel mit Fahrrädern betrieb, die von ihm gestohlen waren. So stahl er in Kupferdreh vom Flur einer Wirtschaft ein Fahrrad, das er sofort für 20 Mark umsetzte und in Gelsenkirchen eignete er sich im Hause eines Rechtsanwalts ein Rad an, das er an einen Gerichtsvollzieher verkaufte. Ein drittes Fahrrad stahl er aus dem Vestibül des hiesigen Landgerichtsgebäudes, in welchem er nichts weiter zu tun hatte, als den Schwurgerichts- oder Strafkammerverhandlungen als „Kriminalstudent" beizuwohnen. Willhardt, Wilke und Hundt, unter Anklage gestellt, wurden heute verurteilt: Willhardt wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen und einfachen Diebstahls in drei Fällen sowie wegen tätlicher Beleidigung, mit Rücksicht auf seine einschlägigen Vorstrafen zu 5 Jahren 1 Woche Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht; Wilke wegen schweren Diebstahls in einem Falle zu einem Jahre Gefängnis; Hundt wegen Hehlerei zu 6 Wochen Gefängnis. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176.3 des Str.-G.-B. wurde der Bergarbeiter Max Schubarth aus Buer, unter Zubilligung mildernder Umstände mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. — Die jugendlichen Hilfsarbeiter Wilhelm Lipka und Otto Donner aus Gelsenkir-

---

Und jetzt — jetzt — —

Bei Allah — sie dreht um . . Sie kommt . . . Triumph! Abdallah hat gewonnenes Spiel!

Die Arme über der Brust gekreuzt, erwartet der Beduine das langsam sich nähernde Mädchen.

Jetzt steht sie vor ihm, bleich, aber gefaßt.

„Sie wünschen mich zu sprechen. In einer wichtigen Sache, die das Glück meiner Mutter und — das Leben Erik Lands betreffen soll — wie Sie schreiben," sagt sie mit eisiger Kälte. „Ich glaube nicht an die Aufrichtigkeit Ihrer Versicherung, daß Sie sich mir gegenüber wie ein Gentleman benehmen werden. Aber", sie blickt sich um, „hier habe ich nichts von Ihnen zu fürchten — hier in der Nähe der Hotels. Also — reden Sie!"

„Gerhilde!"

Noch immer hat sie Abdallah keines Blickes gewürdigt. Jetzt zum ersten Male sieht sie ihn an. Unheimlich leuchtet die blutrünstige Schramme aus dem brutalen dunklen Gesicht.

„Ich heiße Fräulein Alsen," erwidert sie mit derselben verletzenden Kälte. „Machen Sie rasch! Ich habe keine Zeit!"

„Gut also — Fräulein Alsen," wiederholt er spöttisch. „Wollen wir nicht in den Hotelgarten gehen? Vielleicht ist es dem Fräulein lieber, wenn das, was Abdallah zu sagen hat, nicht auf offener Straße verhandelt wird!"

„Wie Sie wollen!"

Gerhildes Stimme klingt ruhig. Und doch zittert in ihrem Herzen ein ihr selbst unerklärliches Gefühl von Angst vor dem, was sie erfahren soll.

Schweigend biegt das ungleiche Paar ein in den kleinen palmenumsäumten Hotelgarten.

„Nun?"

Gerhilde bleibt stehen. Nicht gerade ermunternd blitzen ihre Augen unter gerunzelten Brauen den Mann an.

In den Zügen des Beduinen zuckt es vor Erregung.

„Abdallah braucht Gerhilde — pardon — Fräulein Alsen nicht erst zu versichern, daß er sie liebt — liebt mit der ganzen Glut seines Stammes!" flüstert er mit mühsam verhaltener Leidenschaft. „Zuerst glaubte er, sie vergessen zu können; aber ihr Liebreiz hatte sich in sein Herz gebrannt und wühlte und schmerzte dort, daß er es bald nicht mehr ertragen konnte. Wie ein Verzweifelnder suchte er überall nach seiner holden weißen Blume. Vergebens . . Da sah er sie plötzlich und ganz unerwartet vor sich — in ihrer ganzen Schönheit und Jugendfrische — und — —"

„Wenn Sie diese Unterredung herbeiführten, um mich um Verzeihung zu bitten —" fällt Gerhilde ruhig ein — „so —"

„Abdallah bittet niemals um Verzeihung!" fährt der Beduine auf. „Er hält es nur für nötig, der weißen Rose seine Empfindungen für sie noch einmal vorzuführen, bevor er das andere —"

„Das andere?" unterbricht ihn Gerhilde rasch, ihn groß anblickend. „Welches — andere?"

Nicht senkt er die Lider vor dem reinen Blick dieser unschuldigen Mädchenaugen. Nur noch heftiger entbrennt seine unselige Leidenschaft.

„Passen Sie gut auf, was ich Ihnen noch zu sagen habe!" raunt er ihr zu, ohne auf ihre abwehrend ausgestreckte Hand zu achten. „Abdallah kann Schmach über Ihre ganze Familie bringen. Aber Abdallah wird schweigen . . schweigen wie das Grab, wenn —"

„Wenn?"

„Wenn — die weiße Taube einwilligt, sein Weib zu werden," stößt er leidenschaftlich heraus.

„Niemals!"

Wie ein Aufschrei tiefster Empörung ringt es sich von den Lippen des jäh erblichenen Mädchens.

„Gerhilde!"

„Kein Wort mehr! Ich verbiete es Ihnen! Ich verachte Sie! Ihre bloße Nähe beleidigt mich!"

„Abdallah weiß es. Und er liebt die „wilde Katze" deshalb um so mehr. Hindernisse haben ihn stets gereizt."

Mit einer unnachahmlich hoheitsvollen Gebärde nimmt Gerhilde ihr Kleid zusammen und entfernt sich von dem Manne, als beschmutze sie schon die Berührung ihres Gewandes.

„Sind Sie fertig?"

„Noch einen Augenblick!" Er nestelt in seinem Burnus herum und zieht eine vergilbte Zeitung hervor. „Dies Blatt hier bedeutet für die weiße Taube und ihre Familie Leben und Tod. Wenn sie einwilligt, Abdallahs Weib zu werden, wenn sie es schwört bei ihrem Gott, dem allmächtigen Gott der Christen — dann zerreißt Abdallah dieses Zeitungsblatt und schwört bei Allah und dem Propheten, daß niemals, hören Sie: niemals ein Wort von dem über seine Lippen kommen wird, was hier drin steht und was er weiß von Ihrem Vater und — Erik Land!"

Fast bewegungslos vor Entsetzen verharrt Gerhilde auf derselben Stelle. Kein Wort kommt über ihre Lippen.

„Nun?" drängt der Mann. „Will die weiße Taube Abdallahs Weib werden? Ja oder nein!"

„Nein!" stöhnt sie auf. „Nein!! Lieber — sterben!!!"

Ein diabolisches Lachen verzerrt die Züge des Beduinen.

„Also — nicht? . . . Nun wohl! . . . Hier! Lesen Sie! Aber genau! Ganz genau!"

(Fortsetzung folgt.)

chen wurden überführt der Firma Hermann Franken, woselbst sie beschäftigt waren, Messing und Blei im Werte von 68 Mark entwendet zu haben. Das gestohlene Gut hat der Vater des Lipka, Lumpensammler Wilhelm L. sen., teilweise angekauft. Letzterer wegen Hehlerei unter Anklage gestellt, erhielt sechs Wochen Gefängnis, während die Diebe mit zwei Wochen bezw. fünf Tagen Gefängnis davonkamen. — Der gewerbslose Ferdinand St. aus Gelsenkirchen wurde heute wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Am 16. August geriet der Bergmann Stephan K. aus Wanne mit dem Bergmann Stephan L. auf dem Bahnhof in Osterfeld in eine Schlägerei. K. machte hierbei von seinem Messer Gebrauch und verletzte seinen Gegner nicht unerheblich. Das Urteil gegen K. lautete auf sechs Monate Gefängnis.

(*) **Warnung.** Unter der Bergarbeiterbevölkerung des Rheinisch-Westfälischen- und des Saar-Kohlenreviers machen seit einiger Zeit Agenten der Dominion Coal Company Propaganda zur Auswanderung nach Canada. Es ist ihnen denn auch bereits gelungen, mehrere Bergleute für die obengenannte Gesellschaft deren Bergwerke sich in und um Glace Bay, an der Nordostspitze von Neuschottland befinden, zu verpflichten. Die Agenten versprechen Löhne von 3 bis 5 Dollar täglich. Wie aber aus Briefen der Ausgewanderten hervorgeht, erhalten die Leute in Wirklichkeit nur 1½ Dollar und müssen sich noch Abzüge zur Deckung der von der Gesellschaft ausgelegten Reisekosten gefallen lassen. Der Arbeitsverdienst, ca. 6 Mark nach unserem Gelde, ist also ein ganz minimaler, so daß die Leute bei den dortigen hohen Preisen bald nur das Notdürftigste zum Leben haben. Vor dem Treiben dieser Agenten kann also nicht genug gewarnt werden.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

** **Der Appell des Schalker Krieger- und Landwehrvereins,** der am Sonntag, den 25. d. Mts. stattfand, wurde vom 1. Vorsitzenden, Herrn Otto Küppersbusch, eröffnet und geleitet. Der Antrag eines Mitgliedes, die Spielleute des Vereins zu verstärken, wurde, da kein Bedürfnis vorhanden sei, abgelehnt, ebenso der Antrag, bei Beerdigungen eine stärkere Musikkapelle heranzuziehen. In der vorletzten Versammlung war der Antrag gestellt, daß der Tambour-Major dem Vorstand angehören sollte, die Entscheidung hierüber wurde den Mitgliedern bei den jährlich stattfindenden Vorstandswahlen anheimgestellt. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß die nächste Kaisersgeburtstags-Feier am Sonntag, den 31. Januar 1909 in der üblichen Weise stattfinden soll, und zwar ist zum Theaterspiel, falls sich nicht die nötige Anzahl Mitglieder bereit finden sollte, die Gesellschaft Genesius in Aussicht genommen. Es wurde noch mitgeteilt, daß die Familie des verstorbenen Majors Schöler auf die Auszahlung des Sterbegeldes verzichtet hat und daß dieser Betrag satzungsgemäß an hilfsbedürftige Kameraden zu Weihnachten verteilt werden soll. — Zu Ehren des Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Justizrats Greve, der vor Kurzem die silberne Hochzeitsfeier begangen hat, soll am Samstag, den 31. d. Mts., im Bahnhofshotel ein Festessen mit anschließendem Kommers stattfinden. Gleichzeitig wird von den Vorstandsmitgliedern ein Ehrengeschenk gestiftet werden. An die neu in den Verein eingetretenen Reservisten richtete der Vorsitzende herzliche Worte der Begrüßung und die ernste Mahnung des Gelöbnisses der Treue zum allerhöchsten Kriegsherrn auch im bürgerlichen Beruf eingedenk zu bleiben. Der Vorsitzende gedachte alsdann des jüngst verflossenen Geburtstages der Kaiserin und der Vermählungsfeier des 4. Kaisersohnes Prinz August Wilhelm mit der schleswig-holsteinischen Prinzessin. Er schloß seine von patriotischem Geist getragenen Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und es entwickelte sich unter zahlreicher Beteiligung der Kameraden am Schießstand ein reger Wettkampf um die vom Vorsitzenden in liebenswürdigster Weise gestifteten, von ihm selbst erlegten Hasen.

tw **Der Ortsausschuß Bulmke-Hüllen des Vaterländischen Frauenvereins** beging am Mittwoch nachmittag im festlich geschmückten Saale des Herrn Nachbarschulte den Geburtstag der Kaiserin. Die Bühne, mit zahlreichen Blattpflanzen und der Büste der Kaiserin geziert, zeigte im Hintergrunde das rote Kreuz im weißen Felde. Gleich zu Beginn der Feier erhob sich Herr Pfarrer Kirchberg zu einer längeren Ansprache, in der er der Bedeutung des Tages gerecht wurde. Redner schloß seine Worte mit einem Hoch auf das hohe Geburtstagskind. Frau Direktor Schütze erstattete den Jahresbericht. Wir entnehmen ihm folgendes: Der Ortsausschuß zählt 789 ordentliche und 60 außerordentliche Mitglieder. Auch im verflossenen Jahre hat der Verein überaus segensreich gewirkt. Durch reiche Beihilfe der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft und auch verschiedener anderer industrieller Werke war es uns möglich, 60 Kinder auszusenden zu Badekuren, teils nach Sassendorf, Werl, Beckum und Wanne. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 1880 Mark. In 285 Fällen wurde 14 Tage lang je 1 Liter Milch an bedürftige Wöchnerinnen und Kranke verabreicht. Ebenso wurde längere Zeit an mehrere selbst stillende Mütter die Milch bewilligt, 14mal wurde in dringenden Fällen eine Haushelferin oder Wäscherin gestellt. Im Verhältnis zu den zahlreichen Unterstützungen werden die drei Wandelkörbe wenig gebraucht, und bittet der Vorstand, doch mehr von dem Inhalt der Körbe, Wäsche usw., Gebrauch zu machen. Von den vier eigenen Krankenpflege-Hilfsartikelstationen in Bulmke und Hüllen wurden 49mal 74 verschiedene Gegenstände entliehen. Für Spendung der Säuglingsmilch wurden 300 Mark aufgewendet. Die im vorigen Jahre eingerichteten Säuglingswiegetage sind seit einem halben Jahre zu einer sogenannten Mutterberatungsstelle ausgedehnt worden. Die jedesmalige kostenlose Untersuchung der Kinder, sowie Beratung und Belehrung der Mütter, hat in freundlicher Weise Herr Dr. Klostermann übernommen und findet statt alle 14 Tage Mittwochs von 2—3 Uhr in der Bulmker Kinderschule. Der Verein verspricht sich von dieser Neuerung einen bleibenden Erfolg. Die Gesamteinnahmen betragen einschließlich des Zuschusses der Stadt von 945 Mark, 3390 Mark, denen eine Ausgabe von 3084 Mark gegenübersteht. Der Bericht, der beifällig aufgenommen wurde, schließt mit einem Dank an alle Wohltäter. Nach der Kaffeepause begann der unterhaltende Teil. Mit einem sinnigen Prolog gesprochen von Fräulein Schulze, wurde der unterhaltende Teil eingeleitet. Die Aufführung des Festspieles „Gruß deutscher Mädchen", und der sich daran anschließende Reigen, der auf Wunsch bei Schluß der Feier, nochmals wiederholt wurde, waren entzückend. Die wirkungsvollen Deklamationen des Herrn Dr. Terner, die Aufführung zweier komischer Duette durch Fräulein Helmhold und Fräulein Rehring, der Solovortrag des Herrn Schmidt und die vorzügliche Wiedergabe eines lustigen Einakters, ließ bei allen die Zeit im Fluge verschwinden. Sämtliche Mitwirkende werden durch den regen Beifall sich wohl für das wochenlange Ueben belohnt wissen. Mit einem gemeinsamen Schlußlied schloß die Feier. Eine Wiederholung findet am kommenden Mittwoch im Saale des Herrn Meschede statt.

** **Versammlungskalender der christlichen Gewerkschaften Gelsenkirchen und Umgegend.** Zahlstelle der Bergarbeiter. Bulmke: Sonntag, morgens 11 Uhr, bei Wirt Hiltrup, Referent Nick. — Bismarck-Ost: morgens 11,30 Uhr heim Wirt Linden. Schalke B: morgens 11 Uhr beim Wirt Eickelkamp. — Gelsenkirchen-Ueckendorf: morgens 11,30 Uhr beim Wirt Serres. — Gelsenkirchen A: morgens 10 Uhr Vorstands- und Vertrauensmännersitzung bei Dirkes. — Gelsenkirchen B: morgens 10,45 Uhr, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung bei Urlaub, Bochumerstraße. — Schalke A: Vorstands- und Vertrauensmännersitzung. — Sektion der Metallarbeiter: Samstag abend 8 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung bei Dirkes, Referent Kollege Kloft-Essen. — Verwaltungsstelle der Bauhandwerker: Sonntag, morgens 11 Uhr, der Stuckateure bei Dirkes. Dienstag, abends 8 Uhr, der Zimmerer bei Dirkes. — Ortsgruppe der Schneider: Montag, abends 8,30 Uhr bei Dirkes. — Ortsgruppe der Maler und Anstreicher: Montag, abends 8,30 Uhr bei Dirkes. — Ortsverwaltung der Holzarbeiter: Samstag, abends 8 Uhr, bei Dirkes.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

Stadt und Amt Wattenscheid.

W **Wattenscheid,** 29. Okt. Die auf der Bödestraße wohnhafte Frau Sch., suchte am Dienstag nachmittag, wegen Familienzwistigkeiten, ihrem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, wurde aber dabei ertappt und konnte noch rechtzeitig daran gehindert werden. — Die Personenstandsaufnahme des Amtes Wattenscheid hat, nachdem die Resultate aus allen Gemeinden vorliegen, ergeben, daß eine Einwohnerzahl von 28 696, gegen 27 312 im Vorjahre vorhanden ist. Der Zuwachs beträgt mithin 1384 Seelen. Der Konfession nach sind 14 974 katholisch, 13 526 evangel., 20 baptistisch, 7 israelitisch und 168 Dissidenten.

W **Bilthe,** 29. Okt. Der evangel. Kirchbauverein beabsichtigt, auf dem von dem Rentner W. Munscheid aus Düsseldorf geschenkten Grundstück mit der Erbauung eines Gemeindehauses nunmehr zu beginnen. In der letzten, unter dem Vorsitz des Pfarrers Beck stattgefundenen Versammlung wurde über den Stand der aufgebrachten Gelder berichtet. Hiernach verfügt der Verein über ca. 6000 Mark, die zinstragend angelegt sind. Es handelt sich zunächst um die Errichtung eines großen Saales zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen der evangelischen Gemeinde und Vereine in Kray-Leithe, wobei zugleich eine alkoholfreie Gastwirtschaft vorgesehen ist. Die spätere Benutzung als Kirche und die Verbindung einer Kleinkinderschule mit dem Saale ist in Aussicht genommen.

Der Kaiser über die deutsch-englischen Beziehungen.

Weitere Preßstimmen.

Paris, 29. Okt. (Priv.-Tel.) Der Korrespondent des Petit Parisien in Berlin will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der Gewährsmann des Daily Telegraph, Lord Wearsale, die Unterredung mit dem Kaiser niedergeschrieben und sie dem Londoner Blatt zur Verfügung gestellt habe, nachdem er vorher die Zustimmung des Kaisers eingeholt hatte. (S. auch den heutigen Leitartikel. D. R.)

London, 29. Okt. (Priv.-Tel.) Die englische Presse verhält sich gegenüber den freundschaftlichen Versicherungen des Kaisers gänzlich ablehnend. Selten findet man eine solche Einstimmigkeit unter den verschiedenen Parteirichtungen wie in der Auffassung des Kaiserinterviews.

London, 29. Okt. (Tel.) Daily Graphic schreibt: Keiner der gut unterrichteten Persönlichkeiten, die sich der bangen Zeit des Burenkrieges erinnern, wird es in den Sinn kommen, die Loyalität und den Mut in Abrede zu stellen, womit der Kaiser uns beigestanden hat, obgleich die große Masse seiner Untertanen sich auf die Seite des Feindes stellte. Die wahre Streitfrage zwischen England und Deutschland ist nicht die Persönlichkeit des Kaisers, sondern die Möglichkeit eines Zusammenstoßes zwischen beiden Ländern, die niemand, sei er noch so hochgestellt und noch so friedliebend, in der Gewalt haben kann. Dies ist die Hauptfrage, die uns ohne irgend welchen bösen Willen gegen Deutschland zwang, gewisse Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Wir bedauern, wenn jemals eine Entfremdung zwischen den beiden Ländern eintrat, doch haben wir nicht danach getrachtet. Wir wünschen nicht, daß diese Entfremdung die eine oder die andere Form annehmen sollte, welche ihr besonders die große Empfindlichkeit des Kaisers und die übertriebene Wichtigkeit, die er dem Geschwätz unverantwortlicher Teutonyhoben beilegt, zu geben droht. Die überwiegende Mehrheit des englischen Volkes würde nur froh sein, wenn ein Mittel gefunden werden könnte, um allen Hader und Argwohn zu beenden.

Ein neuer Aufstieg Zeppelins.

Herzog Albrecht zu Württemberg an Bord.

Friedrichshafen, 29. Okt. (Tel.) Graf Zeppelin ist heute um 2½ Uhr aufgestiegen. In der Gondel befand sich auch der Herzog Albrecht zu Württemberg. Es herrscht prächtiges Wetter. Der König begleitete den Herzog bis zum Schloßplatz. Das Luftschiff bewegte sich von Manzell über den Schloßplatz und fuhr über den Hafen Friedrichshafen zu.

Ravensburg, 29. Okt. (Telegr.) Heute Nachmittag 2,45 Uhr wurde das Zeppelinsche Luftschiff vom See herkommend gesichtet. In der Nähe der Stadt stieg das Luftschiff prächtig in die Höhe. Es fuhr in einer Höhe von etwa 300 Meter über der Stadt unter dem Jubel der Bevölkerung hinweg, und zwar in der Richtung nach Weingarten. Auf den Höhen waren viele Zuschauer zusammengelaufen; den Schulkindern wurde frei gegeben. Um 3¾ Uhr verschwand das Luftschiff in nördlicher Richtung im Nebel. Große Menschenmengen hielten die umliegenden Höhen besetzt; um auf die Rückkehr des Luftschiffes zu warten. Das Luftschiff fuhr in eleganter rascher Fahrt dann gegen Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 29. Okt. (Telegr.) Die heutige Fahrt Zeppelins mit dem Herzog Albrecht von Württemberg an Bord wurde zu einer Rundfahrt über Land und führte von Friedrichshafen über Tettnang, Ravensburg, Weingarten, Baienfurt, Roßberg, Wolfegg, Kisstegg, Wangen, Neu-Ravensburg, Hergatz nach Lindau, von wo das Schiff dann über den See in der Richtung auf Friedrichshafen fuhr. Hier herrscht wieder dichter Nebel, der die Landung erschwert. Der Nebel ist so schwer, daß die schwimmende Halle und der Extradampfer vom Ufer nur noch in schwachen Umrissen zu erkennen sind und den Blicken zeitweilig entschwinden. Es dunkelt. Unaufhörlich erklingen die Nebelhörner und Glockensignale. Die Fabriken lassen ihre Dampfpfeifen ertönen. Bis 5,10 Uhr war das Luftschiff noch nicht gelandet.

Friedrichshafen, 29. Okt. (Tel.) Das Luftschiff ist um 6 Uhr nach 3½ stündiger glänzender Fahrt glücklich gelandet.

Entführung eines 4jährigen Knaben.

Hamburg, 29. Okt. (Priv.-Tel.) Als gestern nachmittag ein vierjähriger Knabe nebst seiner kleinen Schwester, welche sich bei ihrer am Mittelweg wohnenden Großmutter in Pflege befinden, während ihre Eltern auf einer Geschäftstour in Amerika weilen, vom Dienstmädchen spazieren geführt wurden, wurde er von einem Herrn, der die Kinder beobachtet hatte, ergriffen und in einem Bedagwagen entführt. Der Knabe ist seitdem verschwunden. Der Entführer fordert in einem der Polizei übersandten Schreiben 6000 Mark Lösegeld unter der Androhung, daß die Verwandten die Nichtauslösung des Knaben bereuen würden. Der verhaftete Führer des Bedagwagens gibt an, daß der Entführer mit dem Knaben am Steindamm ausgestiegen sei und bestreitet im übrigen jede Beteiligung an der Entführung. Die Verwandten des Knaben haben eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Hamburg, 29. Okt. (Telegr.) Der gestern nachmittag geraubte Knabe wurde heute nachmittag seinen Verwandten wieder zugeführt. Ein junger Mann, der nachmittags auf der Post den Brief mit 6000 Mark abholen wollte, wurde verhaftet.

Zur Tage auf dem Balkan.

Paris, 29. Okt. (Tel.) Durch Montenegro ermutigt, faßte Serbien die gewaltsame Lösung der schwebenden Fragen ins Auge, falls die Konferenz den Erwartungen nicht entsprechen sollte. In den offiziellen Kreisen scheint man die Autonomie Bosniens und der Herzegowina unter einem ausländischen Fürsten zu wünschen, sowie eine Grenzberichtigung an der Küste Herzegowinas.

London, 29. Okt. (Tel.) Der serbische Minister des Aeußeren sagte in seiner Unterredung mit dem Vertreter des Reuterschen Bureaus, er sei von seinem Empfang im auswärtigen Amte vollkommen befriedigt. Staatssekretär Grey habe seine Darlegung der Situation mit Sympathie angehört, und er hege die Hoffnung, daß die britische Regierung geneigt sei, die serbische Sache zu unterstützen.

Ueber das militärische Abkommen zwischen Serbien und Montenegro sagte Milowanowitsch, es sei kein Abkommen erforderlich, die beiden Länder handelten unwillkürlich gemeinsam, da ihre Interessen dieselben seien. Wenn Serbien nicht die Genugtuung erhalte, die es als notwendig erachtet, so werde es seine militärischen Vorbereitungen bis zum Aeußersten fortsetzen. Die Landesgrenze werde in ein verschanztes Lager umgewandelt werden, denn Serbien werde gezwungen sein, alle Hoffnungen auf ein erfolgreiches Vorgehen zu setzen.

*

Die Vereinigung Kretas mit Griechenland.

Kanea, 29. Okt. (Tel.) Der Text der Note, die die Konsuln der vier Schutzmächte dem Exekutivkomitee der Insel übermittelten lautet: „Die Vertreter Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Rußlands haben die Ehre, im Auftrage ihrer Regierungen der kretischen Regierung folgende Mitteilung zu machen: Die Schutzmächte stehen auf dem Standpunkt, daß die Vereinigung Kretas mit Griechenland von der Zustimmung der Mächte abhängig ist, die der Türkei gegenüber gewisse Verpflichtungen eingegangen sind. Sie würden aber nichtsdestoweniger geneigt sein, an die Erörterung dieser Frage mit Wohlwollen heranzutreten, wenn die Ordnung auf der Insel aufrechterhalten bleibt und anderseits die Sicherheit der mohammedanischen Bevölkerung gewährleistet ist." Die Mitteilung hat ebenso in Kanea wie in Athen einen guten Eindruck gemacht, und man glaubt, daß, da die Mächte in der günstigen Aufnahme der kretischen Bestrebungen übereinstimmen, die Frage der Angliederung glatt geregelt werden wird.

Letzte Telegramme.

Gewerbekommission des Reichstages.

Berlin, 29. Okt. In der Gewerbeordnungskommission des Reichstages wurde heute mit einiger Abänderung der Zentrumsantrag zum § 137 angenommen, der die Mitgabe von Arbeit nach der regelmäßigen Arbeitszeit an Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter regelt.

Verurteilung eines 16jährigen Lustmörders.

Mannheim, 29. Okt. (Priv.-Telegr.) Der 16jährige Schlosserlehrling Morenser wurde wegen Lustmordes, begangen an einem 3jährigen Knaben, zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Zugzusammenstoß.

Hamburg, 29. Okt. (Telegr.) Mittags stieß der einlaufende Lübecker Schnellzug auf dem Hauptbahnhof 12,32 Uhr auf den auslaufenden Berliner Schnellzug. Der Lübecker Zug, der die Weiche überfuhr, stieß seitwärts auf den vorderen Teil des Schnellzuges, der überlaufene Personenwagen steht gegenwärtig 1,40 Uhr, schräg auf der Böschung. Das Geleise ist gesperrt. — Auf der Station Großkarolinenfeld bei München überfuhr heute nachmittag ein Güterzug das Einfahrtssignal und stieß auf einen einfahrenden Güterzug. Die Lokomotiven der beiden Güterzüge entgleisten und wurden stark beschädigt, mehrere Güterwagen zertrümmert. Von dem Zugpersonal wurden 2 Mann verletzt. Das Doppelgeleise war 8 Stunden lang gesperrt.



Das nebenstehende Etikett der ächten Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen** ist lt. Eintragung des Kaiserl. Patentamts in Berlin unt. Nr. 10100 gesetzl. geschützt u. Nachahmungen desselb. sind von den Kgl. Landgerichten Berlin, Altona usw. bestraft worden, ein Urteil wurde bereits vom Reichsgericht bestätigt. Wir warnen deshalb vor Nachahmung unseres geschützt. Zeichens. Schaffhausen (Schweiz)
A. G. vorm. Apotheker Richard Brandt.

Bekanntmachung.

Die Königliche Eisenbahnverwaltung beabsichtigt die Enteignung der für die Herstellung eines 2. und 3. Gleises auf der Eisenbahnstrecke Unser Fritz-Wanne und der Emschertalbahn nach dem Bahnhof Wanne erforderlichen Grundflächen innerhalb der Gemeindebezirke Wanne und Röhlinghausen und hat den Antrag auf Feststellung des Planes nach § 18 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 gestellt. Die betreffenden Pläne nebst Beilagen über die zu enteignenden Grundstücke liegen gemäß § 19a vom 27. Oktober bis 9. November cr. einschl. und zwar in Wanne im Amtshause Zimmer Nr. 19, in Röhlinghausen im Polizeikommissariat daselbst zu jedermanns Einsicht offen. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses auf dem Königlichen Landratsamte in Gelsenkirchen Einwendungen gegen den Plan erheben, welche daselbst schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben sind und nur die Gestaltung des Planes, nicht aber die Entschädigungsfrage zum Gegenstande haben dürfen.

Wanne, den 24. Oktober 1908.

Der Amtmann.
Winter.

: Wiederholt :

machen wir darauf aufmerksam, daß bei Abgabe von Offerten Zeugnisse nur in Abschrift nicht im Original beigefügt werden sollen. Für Rückgabe der Original-Zeugnisse pp. übernehmen wir keine Garantie. . . . . .

Geschäftsstelle der
Gelsenkirch. Allgemeinen Zeitung.
Fernruf 178.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

Modernes Kaufhaus

Gebr. Alsberg

G. m. b. H.

Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 55.

Extra-Preise.



Garnierter Damenhut mit Flügel und Taffetseide in schwarz und farbig Mk. **3.25**

Garnierter Damenhut kleidsame Form, mit Flügel und Taffetseide . . . Mk. **5.75**

Garnierter Damenhut elegante Form, mit Seide und Sammet garniert . . . Mk. **7.50**

Moderner Glockenhut mit Chiffon-Garnitur, die große Mode . . . Mk. **9.75**

Bretonhut in weiß, mit Sammet-Garnitur Mk. **1.75**

Bretonhut mit Taffetblenden und Agraffe Mk. **2.85**

Oterohut in weiß und farbig, besonders schicke Form, mit Sammet- oder Rips-Garnitur . . Mk. **3.75**

Oterohut weiß, die große Mode, mit Seiden-Garnitur . . . Mk. **4.75**

Rundhut Wiener Geschmack, mit eleganter Garnitur . . . Mk. **4.75**

Amazone in schwarz und farbig, mit Seide u. Posengarnitur Mk. **6.75**

Kinderhut weiß und farbig, große Formen . . . 125, **75** Pfg.

Kinderhut weiß und farbig, mit Schleifengarnit. Mk. 1.75, **1.25**

Ganz besonders billig!
Kinder-Hüte in modernen Farben, aus bestem Velour mit Schleifen-Garnitur . . . . . Stück Mk **6.75**

Um unserer Kundschaft einen besonderen Beweis unserer Leistungsfähigkeit zu geben, bringen wir eine Serie reich garnierter Hüte zu den Preisen

Mk. **13.50 16.50 19.50**

zum Verkauf. Diese Hüte sind meistens Modell-Kopien, mit Straussfedern garniert, und werden durch ihre Eleganz und Preiswürdigkeit überraschen.

Ganz besonders billig!
Damen-Hutformen in schwarz und farbig . . . . Stück 175, **95** Pfg.

Aepfel.

9385

rtm: dauerhafte **Tafel-** u. **Kochäpfel** werden wegen Räumung des Lagers **Freitag** u. **Samstag** sehr billig abgegeben. **Ahstrasse 14.**

Bester Metallputz

Sidol

Flaschen zu 15, 30, 50 u. 100 Pf.

Überall erhältlich

Verkauf im Jahre 1907 nachweislich über
7 Millionen Flaschen
von keiner Konkurrenz erreicht, bester Beweis, dass „Sidol" allen andern Putzmitteln vorgezogen wird.
Fabrik: Siegel & Co., Köln.

Gänzlicher Ausverkauf in

Damen - Handschuhen

wegen Aufgabe dieses Artikels.

Glacé- Dänische Mocha- Stoff- } **Handschuhe** zu jedem nur annehmbaren Preise.

Sehr praktische Weihnachts-Geschenke.

August Thiel, Bahnhofsplatz
= Telephon 1520. =

Spezialhaus für moderne Herrenausstattung.

Hugo Welsch
Damen-Moden
Dickampstrasse 6.
hält sich bestens empfohlen.

Butter!

Feinste Süßrahm, Pfd. 1.15 Mk., in 1 Pfd.-Stücken Pfd. 2 Pfg. mehr, in Post- u. Bahnsendungen. 9111
Gerlach & Co., Münster i. W.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau u. Elektrotechnik, Abt. f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Chauffeurkurse
Progr. frei.

Meßmer's Thee

in Paketen von 25 Pfg. aufwärts. Bevorzugte Mischungen à Mk. 2.80 pro Pfund, fein, kräftig, ausgiebig und Mk. 3.50 mild und aromatisch. **Alb. Heisler,** Delikatessen, Fernsprecher 200. **B. Windmüller,** Delikatessen und **A. Witkop,** Delikatessen.

Institut für Beinkranke.

Döttger, Gelsenkirchen, Mathildenstr. 39.
Sprechstunden: 9—12 und 2—6 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr. 9386

Behandlung v. Beinschäden, Krampfaderleid., Geschwüren, Flechten, Geschwulst, Wassersucht, Hühneraugen usw.

— — Unter Garantie sicheren Erfolg. — —

50 Betten,

hochfein rot, dicht Daunenköper, große Ober- u. Unterbetten u. 2 Kissen mit 17 Pfd. neuen Halbdaunen, weil kleine Farbefehler à Gebett Mk. 30.00, dasselbe Bett mit Daunendeck- Mk. 35.00. Feinstes herrschaftl. Daunendett Mk. 40.00. Nichtgefallend, Geld zurück. 200 Dankschreiben. Katalog frei.
Bettenfabrik Th. Kranefuß, Cassel 17.

2. Blatt Nr. 256. — 6. Jahrgang. Freitag, den 30. Oktober 1908.

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Vereinigung Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Stadtverordneten-Sitzung.

** Gelsenkirchen, 29. Okt.

Die heutige Sitzung wurde kurz nach 5 Uhr durch Herrn Oberbürgermeister Machens eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Vorsitzende das Wort zu folgenden Mitteilungen:

Ausscheiden des Baurats Rascher aus städtischen Diensten.

Ich habe Ihnen zunächst eine Mitteilung zu machen, und zwar die, daß unser Beigeordneter Herr Stadtbaurat Rascher mir vor einigen Tagen angezeigt hat, daß er eine Stelle als Mitglied des Kaiserlichen Patentamtes angenommen und am 10. November aus den Diensten der Stadt ausscheidet. Ich glaube, daß ich das an dieser Stelle sagen darf, wir dürfen Herrn Baurat Rascher gewiß beglückwünschen, daß ihm diese Stelle verliehen worden ist. Wir können aber diesen Glückwunsch aussprechen unter gleichzeitigem Bedauern, daß wir Herrn Baurat Rascher verlieren. Sie sind wohl alle einverstanden, wenn ich sage, daß er sich nicht nur in unsere Verhältnisse eingearbeitet, sondern ausgezeichnet hineingearbeitet hat. Durch reiche Kenntnisse und viel Geschick, mit denen er mitgearbeitet hat, durch sein Auftreten und Wesen hat er uns nicht nur außerordentlich genützt, sondern das Arbeiten mit ihm hat er uns allen zu einem Angenehmen gemacht. Wir sind ihm für seine Tätigkeit Dank schuldig. Und wenn Herr Baurat Rascher in seinem Schreiben für das bewiesene Vertrauen seinen Dank ausspricht, dann muß ich hervorheben, daß er dieses Wohlwollen, das wir ihm entgegenbringen, durch seine Tätigkeit verdient hat. (Sehr richtig!) Ich beglückwünsche Sie noch einmal dazu, daß Sie diese Stellung erlangt haben und möchte die Hoffnung aussprechen, daß Sie in Ihrem neuen Amt dasjenige finden, was Sie von demselben erwarten, und das ist auch unser aller Wunsch (Bravo!)

Stadtbaurat Rascher: Hochverehrter Herr Oberbürgermeister! Gestatten Sie, daß ich Ihnen für diese Worte meinen herzlichen Dank ausspreche. Insbesondere spreche ich Ihnen Allen meinen besten und aufrichtigsten Dank aus für das Wohlwollen, das Sie mir immer bewiesen haben. Ich habe es mit Dank begrüßt, daß ich dieses große Wohlwollen gefunden habe, und ich muß es dankbar anerkennen, daß es mir vergönnt war, hier einen Einblick in das Industriegebiet zu gewinnen. Lassen Sie mich nochmals meinen herzlichen Dank aussprechen und daran den Wunsch knüpfen, daß sich unsere Stadt in demselben Maße wie bisher weiter entwickeln möge. (Bravo!)

Die Angelegenheit der Gasanstalt.

Oberbürgermeister Machens: Ich möchte Ihnen dann noch kurz die Mitteilung machen, daß wir heute leider die Angelegenheit der Gasanstalt noch nicht zu Ende führen können. Die Verhandlungen stehen so, daß wir in wenigen Tagen alle Fragen glatt erledigen können. Voraussichtlich wird Ihnen die Angelegenheit in der Sitzung vom 12. November unterbreitet werden können, und ich bitte Sie, sich zu dieser wichtigen Sitzung frei machen zu wollen.

Es wurde darauf in die Tagesordnung eingetreten und diese wie folgt erledigt:

Fluchtlinienfestsetzung für das Gelände am Bulmker Park.

Referent Stadtbaurat Rascher:

Die Tiefbau-Deputation hat sich mit der Festsetzung der Fluchtlinien für das Gelände nördlich des Bulmker Parkes einverstanden erklärt. Ich beantrage der Festsetzung zuzustimmen.

Stadtv. Friese: Ich habe gehört, daß im nördlichen Teile von Bismarck einige städtische Beamte ein Eigentum erwerben möchten. Es wurde ihnen bedeutet, daß sie die ganzen Straßenbaukosten bezahlen müßten. Ich möchte bitten, daß man diese Leute zu der Hälfte der Straßenbaukosten heranzieht.

Baurat Rascher: Das entspricht unserm Ortsstatut. Wenn nur eine Seite bebaut wird, kann auch nur eine Seite herangezogen werden. Darüber kann noch ein besonderer Beschluß gefaßt werden, wenn die Straße ausgebaut wird.

Kollegium stimmte darauf der Vorlage zu.

Wahl je eines Mitgliedes

a. der Schlachthofneubau-Kommission.

Referent Oberbürgermeister Machens:

Der unterm 6. August 1908 von der Stadtverordnetenversammlung zum Mitglied der Schlachthofneubau-Kommission gewählte Herr Vorberg hat die Wahl abgelehnt. Als Ersatzmann hat inzwischen die Hochbaudeputation Herrn Architekten Meurer in die Kommission entsandt, welcher zur Annahme der Wahl bereit ist. Ich bitte um Vornahme der Wahl.

Gegen die Wahl war nichts einzuwenden.

b. des Stadtausschusses.

An Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes des Stadt-Ausschusses Direktor Leibold empfiehlt die Finanz-Kommission der Stadtverordneten-Versammlung Fabrikbesitzer von Oerdingen vorzuschlagen.

Die Wahl wurde durch Stimmzettel vorgenommen. Es wurden abgegeben 28 Stimmen für Herrn v. Oerdingen, 5 für Herrn Benthaus, 3 für Herrn Münstermann, 4 Zettel waren unbeschrieben. Ersterer ist somit gewählt.

Wahl der Beisitzer bei den Stadtverordnetenwahlen.

Referent Oberbürgermeister Machens:

Die Finanz-Kommission empfiehlt die bisherigen Beisitzer zu der diesjährigen Stadtverordnetenwahl der Stadtverordnetenversammlung zur Wiederwahl pp. und ernennt für verzogene Herren andere, und zwar in Alt-Gelsenkirchen als Beisitzer Wirt W. Tigges und Kaufmann W. Kochs, als Stellvertreter Inv. H. Dropmann und Kaufmann E. Franke; in Schalke als Beisitzer Bauunternehmer Geisweidt und Kaufmann B. Kirchfeld, als Stellvertreter Kaufmann E. Koch und Installateur Bongartz; in Heßler als Beisitzer Landwirt Langebeckmann und Landwirt Stucke, als Stellvertreter Landwirt Grollmann und Müller H. Nolte; in Bismarck als Beisitzer Dr. med. la Roche und Betriebsführer Lohbeck, als Stellvertreter Grubenbeamter W. Giese und Wirt Buchmüller; in Bulmke als Beisitzer Bureaubeamter Bauerfeld und Kaufmann W. Borgmann, als Stellvertreter Bureaubeamter Berns und Bureauvorsteher Zimmermann; in Hüllen als Beisitzer Obermeister Schutz und Rentner K. Althoff, als Stellvertreter Platzmeister Oberheidt und Ingenieur Brepohl; in Ueckendorf als Beisitzer Landwirt Backs und Betriebsführer Münnich I, als Stellvertreter Kaufmann B. Borchardt und Brandinspektor Koch.

Vorweg möchte ich noch mitteilen, daß die Auffassung, wie ich sie Ihnen neulich vorgetragen habe, gebilligt worden ist, nämlich, daß nunmehr auf je 2400 Einwohner ein Stadtverordneter zu wählen ist. Der Vorsitzende erörtert dann die einzelnen Punkte zur Stadtverordnetenwahl, wie sie in der Bekanntmachung mitgeteilt worden sind. Dann habe ich Ihnen davon Mitteilung zu machen, daß aus dem Bezirk Hüllen unter Hervorhebung des Anwachsens des Bezirks der Wunsch laut geworden ist, noch einen vierten Stadtverordneten zu bewilligen. Hüllen hat aber nur 8345 Einwohner, und da ten zu bewilligen. Hüllen hat aber nur 8345 Einwohner, und da 1200 nicht für ganz gerechnet werden, kommen für Hüllen nur drei Stadtverordnete inbetracht.

Stadtv. Münstermann: Ist diese Zahl im Eingemeindungsvertrag bis 1915 festgesetzt?

Der Vorsitzende bejaht dies, und teilt dann weiter mit, daß ihm ein Schriftstück zugegangen sei, unterzeichnet von einer ganzen Reihe Bürger, veranlassen zu wollen, daß Wahlvorsteher und Beisitzer ernannt würden, die nicht Vorgesetzte von Arbeitern seien. Zahlreiche Personen haben ihre Unterschriften wieder zurückgezogen. Vorsitzender bittet dann, dem Beschluß der Finanzkommission zuzustimmen.

Stadtv. Tombrink: Es ist sehr unangenehm, wenn Vorgesetzte Wahlvorsteher sind und die Arbeiter wählen dann den, den sie nicht zu wählen beabsichtigen. Wenn die Finanzkommission immer Beschlüsse faßt, dann haben wir schließlich garnichts mehr zu beschließen. Es wäre besser, wenn es hieße, die Finanzkommission „empfiehlt" und nicht „beschließt".

Vors.: Grundlagen müssen doch vorhanden sein, denn sonst müßten die Vorschläge doch von mir aufgestellt werden, und da wären Sie vielleicht auch nicht einverstanden. Wenn Ihnen die Vorschläge nicht passen, können Sie hier ja Widerspruch erheben.

Gegen die Liste werden sodann keine weitere Einwendungen erhoben.

Vors.: Ich möchte Sie bitten, daß Sie mich bevollmächtigen, daß für den Fall, wenn einer die Wahl nicht annimmt, ich berechtigt bin, einen anderen zu bestellen. Voriges Mal sind wir damit etwas in Druck gekommen.

Versammlung war damit einverstanden.

Stadtv. Dropmann: Ich möchte zum Wahltermin noch einiges sagen. Die diesjährige Stadtverordnetenwahl zeigt große Verschiebungen; so hat die zweite Abteilung eine erheblich höhere Zahl der Wähler. Die Arbeiter sind nun nicht alle so gestellt, daß sie ihr Wahlrecht von 9 bis 1 Uhr ausüben können. Vielleicht wäre es möglich, einen Termin von 10 bis 1 und von 4 bis 6 Uhr einzusetzen.

Vors.: In der Finanzkommission ist geprüft worden, ob für den größten Teil der Wähler dieser Wahltermin ausreicht. Auch sind schon sämtliche Zettel gedruckt worden, deshalb halte ich es sehr für bedenklich, dieses umzuändern.

Stadtv. Münstermann: Es war bei der Unruhe des Hauses Herrn Bergrat Müller nicht möglich, seine Ausführungen verständlich zu machen.

Stadtv. Müller: Meine Verwaltung ist geneigt, eine Feierschicht, die ja in dieser Zeit nicht zu umgehen sind, gerade auf den Wahltag zu legen, damit die Bergleute ihr Wahlrecht ausüben können.

Verleihung des Bürgerrechts an Bergwerksdirektor Dehnke.

Referent Oberbürgermeister Machens:

Die Finanzkommission hat in ihrer Sitzung vom 15. Oktober folgenden Beschluß gefaßt: Kommission ist mit der Verleihung des Bürgerrechts an den Bergwerksdirektor Dehnke einverstanden.

Die Zustimmung wird erteilt.

Erweiterung der Almaschule in Ueckendorf.

Referent Bürgermeister Klose:

In den Schulen der früheren Gemeinde Ueckendorf fehlt es an Unterrichtsräumen. Es ist daher zunächst, um dem dringendsten Bedürfnis abzuhelfen, beabsichtigt, die Almaschule in Ueckendorf um 9 Klassen zu erweitern, sodaß dieses System auf einem Grundstück 32 Klassen vereinigen wird. Gleichzeitig soll eine Turnhalle angebaut werden, die evtl. von den benachbarten Schulen des Bezirks mitbenutzt werden kann. Die Hochbaudeputation hat sich in ihrer Sitzung vom 22. d. M. mit dem Projekt und dem Kostenanschlag, welcher mit einer Summe von 153 000 Mark abschließt, einverstanden erklärt. Ich bitte um Zustimmung und um Bewilligung der Summe von 153 000 Mark.

Stadtv. Stallmann: Empfiehlt es sich nicht, wenn wir im Süden und Norden Turnhallen bauen, die für sämtliche Schulen ausreichen?

Stadtv. Boden: Ohne mich gegen die Bewilligung dieser Vorlage auszusprechen, möchte ich doch erwähnen, daß man in der Sitzung vom 15. Mai 1906 hervorgehob, daß man die Turnhallen viel billiger herstellen könnte durch Einbau der Turnhallen in die Dachstühle. Demnach wäre die jetzige Anschauung der Finanzkommission irrig.

Stadtbaurat Arendt weist darauf diese Einwendungen zurück und bemerkt noch, daß eine Zentralturnhalle 3—4mal soviel Platz erfordern würde und durchaus nicht billiger sein würde als 3 einzelne Turnhallen, wobei man außerdem den Schulkindern den weiten Weg erspart.

Hierauf wird die Vorlage angenommen.

Der Lehrermangel.

Stadtv. Stallmann: Ich habe aus der Pädagogischen Zeitung ersehen, daß hier eine Anzahl Lehrer gesucht werden und gehört, daß hier 38 Lehrerstellen wirklich unbesetzt seien. Ich möchte nun fragen, ob denn gar keine Lehrer nach Gelsenkirchen zu bekommen sind? Ich kann das garnicht begreifen.

Bürgermeister Klose: Unbesetzt sind erstens von den Ostern 1908 neuerrichteten Stellen evangelischerseits 9 Stellen; 2 weitere Stellen werden am 1. Dezember und 1. April 1909 frei, katholischerseits 4 Stellen, zusammen 13. Zweitens durch Abgang während des Jahres nach auswärts evangelischerseits 12; es treten noch 2 hinzu am 1. November und 1. Januar, zusammen also 14; katholischerseits 8, zusammen im ganzen 22, mit obigen 13 zusammen 35 Von diesen 35 Stellen werden 22 durch besondere Vertreterinnen ausgefüllt. In 13 Fällen übernehmen die Lehrpersonen des Systems die Vertretung. In der Stadt haben wir 316 Lehrer und 207 Lehrerinnen. Es fehlen also noch nicht 7 pCt. Die Schulverwaltung läßt es sich allen Ernstes angelegen sein, die Vakanzen nach Möglichkeit zu beseitigen.

Stadtv. Münstermann: Es läßt sich nicht leugnen, daß hier von uns große Anforderungen gestellt werden für die Schulgebäude und andererseits ist es zu beklagen, daß solche Schulräume unbesetzt sind. Ich weiß nicht, ob diese Vakanzen auch in anderen Städten vorhanden sind. Wenn das tatsächlich der Fall sein sollte, daß die auswärtigen Städte ihre Lehrkräfte vollzählig haben, dann gibt dies doch zu denken und die Ursache zu erforschen. Wenn uns die Verwaltung hierüber in einer der nächsten Sitzungen Auskunft geben könnte, dürfte sie sich den Dank vieler Stadtverordneten erwerben.

Kanalisation der Leopold- und Robergstraße.

Referent Baurat Rascher:

Die Vorflutverhältnisse der Leopoldstraße, welche nicht kanalisiert ist, haben, wie schon früher, so namentlich in diesem Jahre, Grund zu Beschwerden gegeben. Besonders in diesem Sommer bei dem starken Regen sind die Keller oft überschwemmt gewesen, und auch die Entwässerung der Straßenfläche erfolgte nicht immer einwandfrei. Die Abwässer fließen jetzt durch eine Privatleitung mit wenig Gefälle zum kanalisierten Roberggraben. Die Mißstände lassen sich durch Kanalisation der Leopoldstraße und des angrenzenden Stücks der Robergstraße bis zur Eisenbahn beseitigen, und zwar ist es möglich, schon jetzt die Leitung der endgiltigen Kanalisation in endgiltiger Tiefenlage zu verlegen, wenn die Abwässer so lange in den die Kanalstraße kreuzenden Zechengraben aufgenommen werden, bis der endgiltige Vorflutkanal, welcher in der Kanalstraße nach Norden führt, gebaut sein wird. Die Bergwerks-Aktien-Gesellschaft Consolidation, welcher der Zechengraben gehört, hat sich verpflichtet, sämtliche Abwässer der an d. Kanal der beiden Straßen liegenden Grundstücke einschließl. der Straßenabwässer in den die Kanalstraße kreuzenden Zechengraben ohne Entschädigung aufzunehmen und ordnungsmäßig abzuleiten so lange, bis der endgiltige Vorflutkanal nach Norden fertiggestellt ist. Ferner ist Consolidation bereit, für die Straßenfronten längs des Kanals einen jährlichen Betrag von 2 Mark pro Meter Straßenfront zu zahlen, soweit dieser Betrag nicht von den Anliegern auf Grund des Ortsgesetzes eingezogen werden kann, jedoch längstens für 5 Jahre. Die Kosten der Kanalisation betragen für die Leopoldstraße rund 21 000 Mark, für die Robergstraße rund 5800 Mark, zusammen 26 800 Mark. Dieser Betrag würde sich um etwa 11 000 Mark ermäßigen, wenn keine Spundung erforderlich ist. Ich beantrage die Bewilligung der Kosten von 21 000 und 5800 Mark. Die Tiefbaudeputation hat sich einverstanden erklärt.

Die Kosten wurden debattelos bewilligt.

Nachbewilligung auf die Etatstitel VII B, X C 3a, d, e.

Die Finanz-Kommission hat in ihrer Sitzung vom 15. Oktober folgenden Beschluß gefaßt: Mit der Ueberschreitung der Etatstitel X C 3e um 492,40 Mark, X C 3d um 18 Mark, X C 3a **um** 80 Mark und VII B um 2000 Mark bis letzteren in Einnahme und Ausgabe — ist Kommission einverstanden. Die Ueberschreitungen betreffen das laufende Rechnungsjahr.

Es handelt sich hier um Ueberschreitungen beim Schlachthofetat. Die Kosten wurden bewilligt.

Nachbewilligung für den Musikpavillon im Kaiser Wilhelm-Garten.

Referent Baurat Arendt:

Der Neubau des Musikpavillons im Stadtgarten hat laut Abrechnung 9716,36 Mark gekostet, während im außerordentlichen Haushaltsplan pro 1907 nur 9000 Mark zur Verfügung standen. Es ist demnach eine Ueberschreitung von 716,36 Mark eingetreten. Letztere ist entstanden durch Ausführung des Kupferdaches, welche im Kostenanschlag nicht vorgesehen war, und gemäß Beschluß der Hochbaudeputation vom 8. Mai 1908 erfolgte. Ich bitte um Bewilligung dieser Ueberschreitung.

Die Nachbewilligung fand statt.

Nachbewilligung von Kosten für den Durchbruch der Bahnhofstraße bis zur Weststraße und die Erbreiterung der Bankstraße.

Referent Stadtbaurat Rascher:

In den außerordentlichen Haushaltsplan 1907 sind für vorgenannten Zweck 420 000 Mark eingestellt und zwar 392 000 Mark für Grunderwerb und 28 000 Mark für den Ausbau. Von letzterem Betrage entfielen 12 400 Mark auf die Bank- und 15 600 Mark auf die verlängerte Bahnhofstraße. Beide Straßen sollen neues Grauwackepflaster erhalten. Für die Bankstraße, die mit alten Grauwackesteinen gepflastert wurde, betragen die Kosten nur rund 4000 Mark. In der verlängerten Bahnhofstraße soll einem Beschlusse der Tiefbau-Deputation entsprechend, Holzpflaster verwandt werden. Hier erhöhen sich die Kosten des Ausbaues auf 30 000 Mark, sodaß insgesamt 34 000 Mark erforderlich sind, d. h. 6000 Mark mehr, als veranschlagt. Ich beantrage die Bewilligung von 6000 Mark Mehrkosten. Die Tiefbau-Deputation hat sich einverstanden erklärt.

Stadtv. Müller: Werden bei diesen Mehrkosten die Anlieger herangezogen oder wird dies auf die Allgemeinheit abgeladen?

Vors.: Das Ortsstatut zur Heranziehung der Anlieger für Straßenbaukosten wird demnächst vorgelegt.

Stadtv. Boden: Ich möchte mich dagegen aussprechen, daß wir eine Vorlage genehmigen, bevor nicht die Kommission ihre Arbeiten beendet hat.

Stadtv. Huchzermeier: Ich verkenne garnicht die Schwierigkeiten in der Kommission, ich möchte aber darauf hinweisen, daß die Kommission, die im vorigen Jahre eingesetzt ist, in Aussicht gestellt hat, daß die Vorarbeiten vor der diesjährigen Etatsberatung beendet sind.

Vors.: Wir legen immer Wert darauf, daß wir möglichst alle zusammenkommen. Die Kommission hat fleißig gearbeitet. Es ist unser aller Wunsch, die Vorarbeiten bis zum diesjährigen Etat zu beenden. Zusichern kann ich es Ihnen aber nicht. Den Etat haben wir bald fertig.

Stadtv. Münstermann: Jedenfalls ist die Situation so, daß wir durch das neue Gesellschaftssteuergesetz auf dem toten Geleise angelangt sind. Wenn der Staat ihnen neue Lasten auferlegt, werden sich die Bergwerksindustrien beschwert fühlen. Nun wirken ja die Ausgaben, die der Staat von den Steuerzahlern einzieht, auf die Kommunen zurück. Wenn nun diese Schwierigkeiten bestehen, haben wir den Wunsch, daß wir vor Beginn des abgelau

senen Etatsjahres eine abgerundete Vorlage bringen können. Wir haben uns in letzter Zeit eingehend über den Fall unterhalten und wissen, daß er außerordentliche Schwierigkeiten birgt. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß eine Revision absolut durchgeführt werden muß, und zwar möglichst bald.

Stadtv. Huchzermeier: Ich bin noch nicht informiert worden. Wir alle haben das dringendste Bestreben, daß diese Sache endgültig zu Ende geführt wird. Wenn eine Einigung nicht zu erzielen ist, so können die Verhandlungen nicht in Ewigkeit fortgeführt werden. Dann bleibt nichts anderes übrig, als daß die Sache im Plenum behandelt wird. Wenn ein Resultat bisher nicht erreicht ist, so wird es auch überhaupt nie zu erreichen sein.

Vors.: Die Kommission hat bis zur vorigen Sitzung sehr fleißig gearbeitet. An dem Tage, als die entscheidende Sitzung stattfand, hagelte uns dieser Gesellschaftssteuerentwurf hinein. Der Ertrag geht um 6 pCt. in die Höhe, und wir müssen zugeben, daß dies von ganz besonderer Bedeutung ist. Für die Gemeinden ist dieses neue Gesellschaftssteuergesetz eine unglückliche Sache. Es ist für unsere Gemeinden verderblich. Es ist begreiflich, daß sich die großen industriellen Gesellschaften sträuben, in gleicher Weise von den Gemeinden herangezogen zu werden. Es wird also wahrscheinlich dahin kommen, daß die Vorlage schließlich ins Plenum kommt und hier über sie abgestimmmt werden muß. Wenn wir das erreichen, so dürfte dies außerordentlich vorteilhaft sein. Dazu kann ich noch bemerken, daß ich an den Finanzminister geschrieben habe, er möchte mich zu einem Vortrage in dieser Sache empfangen.

Stadtv. Münstermann: Zu den Ausführungen des Vorsitzenden möchte ich noch vorschlagen, daß, wenn dieselben Verhältnisse in anderen Städten vorhanden sind, ein gemeinsames Vorgehen beim Minister versucht würde. Wenn von verschiedenen Gemeinden und Städten eine große Wucht ausgeübt wird, so verspreche ich mir hiervon eher Erfolg. Ich habe aber immer noch die Hoffnung, daß wir noch zu einer Einigung in der Kommission gelangen. Wenn wir abwarten, bis das Gesellschaftssteuergesetz verabschiedet ist, dann wird die Sache im nächsten Etatsjahre zu Ende kommen.

Vors.: Die Kommission arbeitet nun trotzdem weiter. Herrn Münstermann kann ich noch mitteilen, das meine Bitte an den Finanzminister auf einer Vereinbarung mit anderen Herren beruht. Auf alle Fälle werden wir binnen kurzem der Stadtverordnetenversammlung über den Stand der Sache Mitteilung machen.

Daraufhin wird der Vorlage zugestimmt.

Niederschlagung von Defekten.

Referent Beigeordneter Heinroth:

Die Finanz-Kommission hat am 15. Oktober folgenden Beschluß gefaßt: Kommission nimmt davon Kenntnis, daß sich die Unterschlagungen des früheren Stadtsekretärs Bieck auf 3035,70 Mark belaufen, soweit Gelder in Frage kommen, zu deren Annahme er als berechtigt angesehen werden kann, und auf 3258,70 Mark, zu deren Annahme er nicht berechtigt war. Kommission schlägt der Stadtverordneten-Versammlung vor, den letzteren Betrag ganz und den ersteren bis auf den Betrag von 1854,05 Mark, für den Deckung aus dem Bieck'schen Nachlaß vorhanden ist, niederzuschlagen.

Stadtv. Boden: Ich möchte anfragen, ob Vorkehrungen getroffen sind, daß solche Fälle von Unterschlagungen nicht mehr vorkommen. Von einer nachträglichen Einziehung der Beträge kann selbstverständlich keine Rede mehr sein. Wie steht es mit den Unterschlagungen von Loos und Genossen?

Beigeordn. Heinroth: Für die Unterschlagungen von Bock in Höhe von 30 000 Mark liegt Deckung durch die Verwandten vor. Es handelt sich nur darum, bezüglich der Verzinsung dieses Betrages auch keine Verluste zu haben; jedoch glaube ich nicht, daß wir hierbei auf Schwierigkeiten stoßen werden. Wir haben eine Verzinsung von 6—7 und 8 pCt. verlangt, während Bock nur 4 pCt geben will. Wir haben hierüber ein fachmännisches Urteil eingeholt und hoffen, zu einem befriedigenden Resultat zu kommen. Bezüglich der Unterschlagungen des Loos in Höhe von 3000 Mark ist ebenfalls Deckung vorhanden. Außerdem ist Bock noch haftbar für Loos, der ihm unterstellt war. Wir werden also im vollen Maße gedeckt werden.

Stadtv. Boden bemerkt noch, daß zur Verhütung derartiger Vorfälle es angebracht erscheine, Zahlungen nur an die Stadthauptkasse und nicht an die Stadtsekretäre zu leisten.

Vorsitzender geht dann noch einmal auf die Einwände des Herrn Boden bezüglich der Verhinderung derartiger Vorfälle ein, worauf die Kommission der Vorlage zustimmt.

Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt. Schluß gegen 6,30 Uhr.

In der geheimen Sitzung wurden gegen die Beförderung der Verwaltungs-Assistenten Otto, Dropmann, Ubrig, Willersen, Tegtmeier, Mittelberg sowie des Vollziehungs-Inspektors Jendryssik zu Verwaltungssekretären und der Anwärter Wienken, Winckelhaus, von Gropp, Hagemann, Krings, Klietsch, Rischmüller, zu Verwaltungs-Assistenten keine Einwendungen erhoben und den Verwaltungs-Assistenten Otto, Dropmann 2 Gehaltszulagen, dem Verwaltungs-Assistenten Ubrig 3 Gehaltszulagen und den Anwärtern Wienken und Winckelhaus 1 Gehaltszulage mit Rücksicht darauf, daß sie die Sekretär- bezw. Assistentenprüfung mit „gut" bestanden haben, zugebilligt.

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 29. Okt. (Tel.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung beginnt heute mit der Veröffentlichung der Begründung zum Entwurf eines Gesetzes, betreffend Aenderung des Finanzwesens. Es heißt in dem ersten allgemeinen Teile u. a.: Durch das dauernde Mißverhältnis zwischen Bedarf und Deckung ist dem Deutschen Reiche eine schwere Schuldenlast aufgebürdet worden. Die immer erneute Ausgabe von Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen ohne die Aussicht einer Tilgung hat den Kursstand der Anleihen in einer Weise herabgedrückt, daß der Kredit des Reiches bereits in Friedenszeiten Einbuße zu leiden droht. Dieser Zustand hat sich während einer ganzen Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft und einer gewaltigen Vermehrung des allgemeinen Wohlstandes herausgebildet. Er kann daher nur auf schwere Mängel in der finanziellen Organisation des Reiches zurückgeführt werden. Die Beseitigung dieser Mängel ist eine unbedingte Notwendigkeit für die Macht und das Ansehen des Reiches und sogleich eine unerläßliche Voraussetzung für die gedeihliche Weiterentwicklung der deutschen Volkswirtschaft. Nur durch das einmütige und opferwillige Zusammenwirken aller Kräfte des Volkes können die Finanzen des Reiches wieder auf eine dauernde gesicherte Grundlage gestellt werden. Bei ständig steigendem Bedarf haben die dem Reiche erschlossenen Einnahmen nur eine geringe Entwicklungsfähigkeit gezeigt, und das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Deckung erleidet in wechselndem Maße Störung. In der Begründung wird dann die Summe der Mehrausgaben für 1900 bis 1908 zusammengestellt, wonach die Differenz zwischen Bedarf und Deckung für die letzten 9 Jahre sich auf rund 2 Milliarden Mark beläuft. Hiervon darf in Abrechnung gebracht werden 276 Millionen die die ostasiatische Expedition und 430 Millionen die der südwestafrikanische Zustand gekostet haben, da Kriegskosten nicht aus ordentlichen Einnahmen gedeckt werden können.

In Anrechnung werden gebracht werden können von jener Summe 299 Millionen Mark, die in den Jahren seit 1900 als werbende Anlagen, für den Nordostseekanal und für Arbeiterwohnungen aus Anleihen aufgebracht worden sind, wenngleich auch diese eine große Abschreibung und Tilgung bedurft hätte. Immerhin verbleiben selbst nach Aussonderung dieses Postens noch annähernd 1 Milliarde Mark, für die es seit 1900 an Deckung gefehlt hat. Die Folge dieses Mißverhältnisses ist die ständige starke Steigerung der Schuld, die im Verlaufe von 39 Jahren auf mehr als 4½ Milliarden Mark anlief. Für den gegenwärtigen Stand der Verschuldung sind ferner die schon jetzt bekannten Belastungen der Anleihe in Betracht zu ziehen, die für die Verwaltung des Reichsamtes des Innern, des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen und der ostasiatischen Expedition zusammen 741 944 000 Mark betragen. Durch spätere Jahre vorbehalten sind außerdem schon jetzt 172 470 000 Mark. Zu den angegebenen Summen tritt zwecks Vermehrung der Anlagen zu Fernsprechzwecken usw. ein Kostenaufwand hinzu, der in den Jahren 1902 bis 1908 zwischen 20 und 60 Millionen Mark geschwankt hat. Ferner sind selbst bei der äußersten Beschränkung in allen Einrichtungen und Neubauten die auf Anleihe zu nehmenden Anlagen in dem nächsten Jahrfünft auf mindestens 100 Millionen Mark, also durchschnittlich 20 Millionen Mark im Jahr anzusetzen. Somit steht bereits jetzt eine Vermehrung der Reichsschulden um 1 Milliarde Mark bis 1913 in sicherer Aussicht. Die Schuldenlast beeinträchtigt zunächst die Finanzen des Reiches in empfindlicher Weise. Allein der Zinsendienst erfordert zur Zeit jährlich bis zu 160 Millionen Mark. Einen weiteren finanziellen Nachteil bringt das ständige Sinken des Kursstandes der Anleihen mit sich, zu dem die jährliche Schuldenvermehrung wesentlich beiträgt. Während die 3prozent. Anleihe 1895 auf 99,60 stand, steht sie jetzt auf 84,20, die 3½proz. Anleihe ist im gleichen Zeitraum von 105,80 auf 92,50 gesunken. Selbst die 4proz. Anleihe des Jahres 1908 mußte unter Pari abgegeben werden. Zu diesen finanziellen Nachteilen für das Reich gesellen sich schwere wirtschaftliche Schädigungen für die Allgemeinheit. Zunächst eine empfindliche Beeinträchtigung des sparenden Publikums, insbesondere des nicht kapitalkräftigen Mittelstandes und aller deren, die ihr Vermögen in mündelsicheren Papieren anzulegen verpflichtet sind.

Vertreter: Wilh. Lantsch, Düsseldorf, Worringerstrasse 130



Tuchhandlung
Hugo Schwartz N., Dickampstr. 6, gegenüber der städt. Badeanstalt.
Reichh. Lager in deutschen und engl. Neuheiten
— Reelle Bedienung. — Billige Preise. — Kleiderabonnement. —

Leiden Sie an Herzklopfen?
Dann trinken Sie Kathreiners Malzkaffee, der kein Koffein und auch keine anderen schädlichen Stoffe enthält.
9321

!ZUR AUFKLÄRUNG!
ERSTENS: Bitten wir genau auf unsere Marke PALMIN zu achten, da oft andere Fabrikate mit ähnlichen Namen unterschoben werden.
ZWEITENS: darf gesetzlich nur von uns allein PALMIN hergestellt werden. Andere Fabrikate mit ähnlichen Namen sind Nachahmungen.
DRITTENS: trägt jedes Paket auf blauem Grund das Wort PALMIN und den Schriftzug Dr. Schlinck in roter Schrift als besondere Erkennung.
H. Schlinck & Cie, Mannheim
Alleinige Produzenten von Palmin
IVO PUHONNY

Kleider-schränke und Vertikows sehr billig bei Gebr. David.

Feinste feste Blockwurst per Pfund netto 1 Mk. Postkolli 9 Pfd. netto ab hier Bahnsdg. 30 Pfd. netto franko dort. Garantie: Zurücknahme. Behördl. Fleischbeschau. Gustav Grötzer, Plön, Ost-Holstein.

Achtung!  Achtung!
Habe in Erle, Oststraße 1 eine 23100
Roßschlachterei sowie Speisewirtschaft
eröffnet und empfehle mich in Ia. Fleisch- u. Wurstwaren.
Anton Albrecht.

Erhalte am Samstag nachm. 3 Uhr eine große  Auswahl prima frischmelkender
Kühe.
J. Jansen, Gelsenkirchen, Neustraße 11. Telefon 1288.

Eine Reise nach Essen lohnt sich für jeden
der zur Deckung seines Bedarfes in Herren- und Knaben-Kleidung unsere Läger besucht. In dieser Abteilung, welche den grössten Spezialgeschäften der Branche ebenbürtig ist, finden Sie eine unübertroffene reiche Auswahl Kleidungen jeder Art, wie:
Anzüge, Ueberzieher, Mäntel, Hosen
tadellos gearbeitet und von grosser Preiswürdigkeit. Jede Figur, auch ganz schlanke oder dicke Personen, findet bei uns tadellos passende Kleidung. Ein von Jahr zu Jahr grösser werdender Kundenkreis beweist, dass unser Geschäft
Eine hervorragend gute Bezugsquelle für
Herren- u. Knaben-Kleidung
ist. Grössere Vorteile wie wir kann Ihnen niemand bieten und bitten wir Sie, bevor Sie Ihren Winterbedarf decken, unsere Läger zu besichtigen. Eine höfliche Bedienung wird jeden Besucher unseres Geschäfts zufrieden stellen.
A. Eick Söhne Essen. Mühlenstr. 9—17.
Sonntag, den 1. November bleibt unser Geschäft bis abends 6 Uhr geöffnet.

Rein! Mild! Neutral!
247a ist Großstadtseife
mit dem Schmied.
Grösste Auswahl in Prämien auf Sammelbons.
Fr. Schmidt, Seifenfabrik, Gelsenkirchen.


Musik-Instrumente & Saiten aller Art empfiehlt
Aug. Richard
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 53
Eigene Reparaturwerkstatt

Magenleiden
Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Hämorrhoiden
Ich teile jedem gerne kostenlos mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, davon befreit wurden.
Krankenschwester Marie Wiesbaden, Nicolasstr. 6.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.
Errichtet 1831 Hochbau Verpflegungs-Anstalt Tiefbau Direktor L. Haarmann
Sommerunterricht 2. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwoch morgen 4 Uhr unseren unvergesslichen Sohn, unseren lieben Bruder, den Bergmann

Karl Marzinzik

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Erle, Rotthausen u. Recklinghausen, den 29. Oktober 1908.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 31. d. Mts., nachm. 3½ Uhr vom Evgl. Krankenhause aus statt.

Bin am Amts- und Landgericht **Essen** als

Rechtsanwalt

zugelassen.

Mein Büro befindet sich **Kronenstrasse 3**, Ecke Viehofer strasse. 28080

Leonhard, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Saatenstand um die Mitte des Monats Oktober 1908 im Landkreise Gelsenkirchen.

Fruchtarten	Durchschnittsnoten für den Staat Preußen	Reg.-Bez. Arnsberg
Winterweizen	2,8	2,5
Sommerweizen		
Winterspelz (Dinkel)	2,1	
Winterroggen	2,7	2,4
Sommerroggen		
Sommergerste		
Hafer		
Kartoffeln	2,6	3,0
Klee		
Luzerne		
Wiesen m künstl. Be- (Ent-) wässerg.		
Andere Wiesen		
Erbsen		
Ackerbohnen		
Wicken		
Zuckerrüben	3,0	2,9
Flachs (Lein)		
Winterraps und Rübsen	2,4	2,6

Königliches Statistisches Landesamt.
gez. Dr. Blenck, Präsident.

* * *

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gelsenkirchen, den 27. Okt. 1908.

Der Königliche Landrat:
Dr. zur Nieden.

Bekanntmachung.

Bei der Prüfungsstation für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zu Münster i. W. wird am 15. November d. J. ein neuer Lehrkursus für ländliche Schmiede und Schlosser beginnen. Ich mache auf diesen Kursus Aufmerksam u. bemerke, daß Anmeldungen baldigst an d. Direktor der Prüfungsstation erbeten werden.

Gelsenkirchen, 26. Okt. 1908.

Der Direktor des landwirtschaftl. Kreisvereins.
Landrat zur Nieden.

Straßensperrung.

Die Grenzstr. an der Kreuzung mit der Steinmetzstraße wird vom 30. ds. Mts. ab bis auf weiteres wegen Neupflasterung für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Gelsenkirchen, 28. Okt. 1908.

Die Polizei-Verwaltung.

Schlachthof I.

Am Freitag den 30. und Samstag den 31. Okt., von morgens 7 Uhr an, wird auf der **Freibank** minderwärtiges **Rind- und Schweinefleisch verkauft.** 9310

Die Schlachthofverwaltung.

Fleischverkauf.

Am Freitag, den 30. und Samstag, den 31. Oktober von morgens 9 Uhr ab wird auf der Freibank des städtischen Schlachthofes II (Ueckendorf) minderwertiges **Rind- und Schweinefleisch** verkauft. 9319

Die Schlachthofverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Samstag, 31. Oktober, nachmittags 3½ Uhr,

werde ich in der Wirtschaft **Saal,** Rotthausen, Briesenstr.:

2 Sofas mit Tische, 1 Schreibpult, 1 Büffet, 1 Regulator, 2 Spiegel, 1 Klavier, Reale, Theken, Oefen, 1 Billard mit Zubehör, 120 Stühle, 29 Tische mit Decken, 1 Sekttühler, 1 Faß Korn, 1 Posten Wein, Liköre, Zigarren usw.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Bischoff, Gerichtsvollzieher.

Schlachthof Wanne

Am Samstag, 31. Okt., nachmittags 2 Uhr, wird auf der Freibank des Schlachthofes Wanne minderwertiges Rindfleisch zu 40 Pfg. und minderwertiges Schweinefleisch zu 50 Pfg. verkauft. Nummerausgabe am Freitag, den 30. Oktober cr., nachmittags 5 Uhr.

Die Schlachthofverwaltung.

Kartoffel-Versteigerung.

Heute nachmittag 2 Uhr, werde ich am Güterbahnhof hier, Hauptbahnhof:

1 Waggon Kartoffeln magnum bonum

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 9395

Pfordte, Auktionator, Gelsenkirchen, Karlstraße 19.

Offene Stellen

Wirtschaftsgehülfe,

kräftige Person, nicht unt. 24 J., zum Bed. der Gäste einer Wirtsch. m. Arbeiterkundschaft in größ. Industriestadt bei fr. Stat. u. entspr. Lohn **gesucht.** Angeb. mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf, Zeugn. u. Ang. der bish. Beschäftig. an die Geschäftsst. d. Ztg. u. **A. D. 813.**

2 tüchtige 9324

Schneidergesellen

gegen hohen Wochenlohn ges.

Fritz Jasko,
Wattenscheid, Querstraße 17.

Junger Schuhmachergehülfe

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. 9368

Wilhelm Stratmann,
Gelsenkirchen-Heßler, Reichsstraße 20.

Ein kräftig., unverheirateter

Knecht

sofort gesucht 23087

Aug. Diehl, Klosterstr. 3

Wir suchen einige jüngere

Hausdiener.

Gebr. Alsberg, G. m. b. H. Gelsenkirchen.

Erfahrener Schreinermeister

von einer größeren Zeche zum baldigen Eintritt gesucht. 23084

Meldungen mit Zeugnisabschriften unt. **A. E. 814** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Für ein Rechnungsbureau wird ein 23093

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. **Selbstgeschriebene Offerten** mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind unter **A. G. 816** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Herren u. Damen z. Reisen gesucht. 7—12 Mk. Verdienst. Karl Hellweg, Schalkerstr. 36.

Suche per sofort ein sauberes

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann. Gelsenkirchen III, Lazarettstraße 12, part.

Tüchtige 9308

Putzarbeiterinnen

sofort gesucht. 9308

Gebr. Alsberg, G. m. b. H. Gelsenkirchen.

Ein älteres, fleißiges **Mädchen** zum 15. Nov. gesucht. Näheres 9384

Gebr. Rißmann, Nachf.
Essenerstraße 78.

Eine ältere Frau für kleinen **Haushalt sofort gesucht.**
Schalke, Grillostraße 27.

Auf sof. eine tüchtige Verkäuferin gesucht. Siemke, 9371 Dessauerstraße 46.

Eine propere **Flickfrau** gesucht. 9396
Schalke, Herzogstr. 27.

Halbtagsmädchen

gesucht. 9400
Florastraße 172, 1. Etage, am Bulmker Stadtgarten.

Besseres, junges Mädchen

welches sich in Küche u. Haushalt gründlich ausbilden will, findet **Aufnahme in der Kochschule von Frau A. Boecker, Bahnhofstraße 76, 1. Etage.**

Gesucht jüngeres

Mädchen,

ehrlich u. sauber, zur Wartung von 2 kl. Kindern vormittags u. abends. Kreuzstr. 12 III.

Landmädchen
erhalten sofort gute Stellen.

Frau Agnes Heidepeter,
Stellennachweisbureau, Schalke, Herdstraße 41.

Für sofort oder später ein ordentliches 23099

Mädchen

für Küche und Hausarb. gesucht.

Frau Dr. Thiemann,
Bochumerstr. 49.

Suche zum 1. November ein ordentliches und properes

Mädchen,

welches alle Hausarbeit versteht.

Frau Kämpfert,
23077 Wilhelminenstraße 177.

Stellen-Gesuche

Invalide, 30 Jahre alt, sucht Stellung als

Kassierer

oder sonstigen Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werden. Näheres bei 9557

Michael Jankowski,
Rotthausen, Klosterstraße 1.

Ordl. in allen Hausarbeiten erfahr Mädchen sucht z. 1. Nov. Stellung. Kronprinzenstr. 57.

Fleißiges ordl. **Mädchen sucht** Stellung auf halbe Tage vorm. Berlinerstr. 7, 1. Et.

Zu vermieten

Wohnungen

zu 6, 4 und 2 Zimmern zum 1. Dezember oder später zu vermieten.

Koch, Verl. Ringstr. 140.

Das evangel. Vereinshaus Schalke hat noch 2 sehr große, unterm Saal liegende 23097

Keller

als Lagerräume zu vermieten. Auskunft erteilt **Rektor Iacherland,** Schalkerstr. 151.

Herrschaftliche Etage

von 7 Räumen, Bad und 2 Mansarden zum 1. Januar 1909 zu vermieten.

Auskunft Bochumerstr. 223, II.

Wohnung zu vermieten.
Fritz Rotthauwe, Josephinenstraße 67.

Freundlich möbl. **Parterre-Zimmer** sofort zu vermieten. 9399 Wannerstraße 25.

---

2 ordentliche Leute erhalten schöne Schlafstelle. 9366
Viktoriastraße 50 a.

Parterre-Zimmer zum 1. Jan. zu vermiet. Mathildenstraße 16.

Beamtenfamilie sucht für jetzt oder später 9323

abgeschl. Wohnung

von 4—5 Räumen m. Zubehör.

Ausführliche Angebote mit Preisangabe unter A. H. 817 an die Exp. d. Ztg.

Freundlich möblierte

Zimmer

sofort oder später billig zu vermieten. 9397
Ahstraße 61.

Abgeschl. Wohnung

in der 2. Etage, 4 Räume u. Mansarde, zum 1. Januar zu vermieten. Georgstr. 13.

Bess. Wohn- u. Schlafzimmer in besserem Hause sofort zu vermieten. 9390
Florastraße 76, 2. Etg.

Einfach möbliertes Zimmer mit voller Pension, in besserem Hause, sofort zu vermieten.
Kaiserstraße 24, part.

Schön möbl. Frontzimmer in besserem Hause sofort zu vermieten. 9383
Viktoriastraße 24, 1. Etg.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Morgenkaffee z. 1. Nov. ob. später an 2 Herren oder Damen für 40 Mark zu vermieten. Schalkerstraße 52.

Zimmer mit oder ohne Kost sofort oder später an ordentl. Leute zu verm. Wannerstr. 113.

Möbl. Zimmer mit zwei Betten sofort zu vermieten.
Schalkerstraße 23, 2. Etg.

Zu verkaufen

Umzugshalber:

Gute Federbett. 15—25 M., Kleiderschrank, Plüschsofas 55 Mk. zu verkaufen.

Kaiserplatz 9, part.

Allerhand gebrauchte auch neue Möbel, Herde etc.
auch neue Möbel Herde usw. zu jedem annehmbaren Gebot sofort zu verk. **Bismarckstr. 96.**

Schöner Zimmerofen für 8 Mk. zu verkaufen. E. Troost, Verl. Augustastr. 45, 3. Etg.

Gebrauchter Kochherd billig zu verkaufen. 9373
Marienstraße 11, 2. Stock.

Ein guterhaltenes **Sofa** billig zu verkaufen. 9393
Waldemarstraße 7, 2. Etg.

Großer eiserner Ofen billig zu verkaufen. 9360
Florastraße 2.

Lehnbank billig zu verkaufen.
Schalke, Sedanstraße 38.

Ein fast neues Bandoneon billig zu verkaufen. 9369
Seidlitzstraße 5.



Erhalte am Samstag eine Partie **Faselschweine.**

Aug. Niehaus,
Schalke, am Eiskeller.

Gute Ziege zu verkaufen Wattenscheid, Sommerdellenstraße 81.

Zu kaufen gesucht

Eine Ladentheke von 3½ m zu kaufen gesucht. 9581
Gelsenk.-Ueckendorf, Südstr. 40.

Evgl. Kirchenchor - Ueckendorf.

Sonntag, den 1. November 1908, nachmittags 5 Uhr:

Konzert

im grossen Saale des Evgl. Gemeindehauses Ueckendorf, Scharnhorststr. 19.

Musik: Das gesamte städtische Orchester Bochum.

PROGRAMM:

„Zigeunerleben" v. Schumann. 9307

„Columbus", Melodramatische Dichtung mit Chor und Orchester v. Becker.

Eintrittspreis 1 Mk.

Evangelischer Arbeiter-Verein
Gelsenkirchen.

Sonntag, den 1. November, nachmittags 4 Uhr:

Monatliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der monatlichen Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.
4. Auszahlung des Krankengeldes.

Nach Erledigung der Tagesordnung: Beginn des

Stiftungsfestes,

verbunden mit Reformationsfeier,

durch Musikvorträge, Ansprachen, Gesang und Deklamationen.

Bei dieser Feier findet die **Ehrung der diesjährigen Jubilare** statt. Dieselben werden dieserhalb auch ersucht, sich zu dieser Feier einzufinden.

Der hiesige Posaunenchor und der evgl. Männer-Gesang-Verein „Sängerkreis", sowie die Theaterabteilung werden zu der Verschönerung des Festes beitragen.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet 9314

Der Vorstand.

Große öffentliche

Lehrer-Versammlung

am Samstag, den 31. Okt. cr., nachm. 5 Uhr, im großen Saale des **Fredenbaums** zu **Dortmund.**

Vortrag

des Schulpolitikers **Joh. Tews** über das Lehrerbesoldungsgesetz und Stellungnahme der Lehrer des westfälischen Industriebezirks **zu diesem Gesetz.**

Wir laden zu dieser Versammlung sämtliche Lehrer und Lehrerinnen, sowie alle Freunde der Schule und des Lehrerstandes ein. 23102

Die Vorstände der vereinigten Gauverbände.

Gründlicher

Zuschneide-Kursus

in **Damen-Garderobe** wird erteilt.

Anna Klein, Kostümarbeiterin,

Gelsenk.-Neustadt, Weidenstrasse 39, 2. Etg.

Samstag Montag Dienstag:

Aepfel-Ausstellung

in der Glaspassage

Gleichzeitig ist den Hausfrauen **Gelegenheit** geboten, ihren Winter-Bedarf in **Tafel- und Kochäpfeln zu billigen Preisen zu decken.**

Geöffnet vormittags 10—12 Uhr und nachmittags von 4—8 Uhr. 9818

Diverses

Meinem lieben Manne, unserm guten **Vater Friedrich Kusmierz** zu seinem heutigen 39. Geburtstage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Gewidmet von Frau u. Kinder.

Unserem l. Bruder, Schwager und Onkel **Friedrich Kusmierz** die herzl. Glück- und Segenswünsche! Lieber Fritz, laß Dich nicht lumpen, sonst gehen wir auf Deinen Namen pumpen. Gew. von Familie M. K., K. M.

Unserm Sohn **Willi aus dem Bruch** zu seinem heutigen Geburtstage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Gewid. von Familie Hermann Monke.

Patentbüro Köchling
DORTMUND, Stolnplatz 1
Auskunft und Broschüre kostenfrei



Phrenologe

unübertroffen. Noch nicht hier gewesen! Deutte Charakter und Lebensschicksale. 9342

Augustastraße 14, part.

Ev. Vereinshaus,
Vereinsstr. 58 u. Kirchstr. 27.

Guter bürgl. Mittagtisch von 12—2 Uhr **60** Pf. und höher. Im Abonnement bill. **Abendessen** von 7—½10 Uhr von **50** Pf. an und höher. Warme Speisen zu jeder Tageszeit. 4404

Wichtig für jed. Züchter ist unser Katalog, den gratis versenden. **Sämtl. Nutzgeflügel, Bruteier, Zuchtgeräte usw Geflügelpark i. Auerbach Hess**

Stadttheater
in Gelsenkirchen
(Weisser Saal). Telef. 1451.

Freitag, den 30. Oktober.
Im Abonnement:

Ein toller Einfall

Lustspiel in 4 Akten von **Karl Lauffs.**

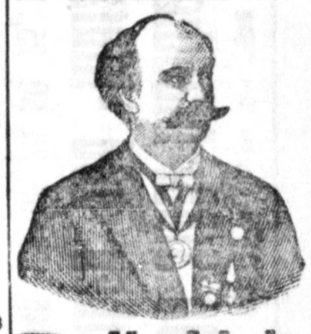
— Anfang 8 Uhr. —

Samstag, 31. Oktober:
Volkstüml. Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 30 Pfg.

Der Hund von Baskerville.

Anfang 8 Uhr.

Direktion Franz Genesius



Bellachini

(Hofkünstler)

von Sonntag, den 1. Novbr. ab und folgende Tage im

Bahnhofs-Hotel.

Union- und Landwehrverein
Ueckendorf zu Gelsenkirchen.

Sonntag, den 1. Nov. cr., nachmittags 4 Uhr: 9311

Appell

im Lokale der Witwe Anton Bauckmann.

Tagesordnung:

1. Zahlung der monatlichen Beiträge.
2. Aufnahme.
3. Weihnachtsfeier (Kinderbescherung).
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ev. Bürger- u. Arbeiter-Verein
Röhlinghausen.

Sonntag, den 1. Nov.:

gemeinsamer Kirchgang.

Die Kameraden versammeln sich um 9½ Uhr beim Wirt W. Funke. 9315

Stadttheater Dortmund.

Freitag, den 30 Oktober 1908. Anfang 7½ Uhr „Die Jungfrau von Orleans."

Samstag, den 31. Okt. 1908. Anfang 8 Uhr „Salome."

Sonntag, d. 1. November 1908. nachmitt. 3½ Uhr „Renaissance." Abends 7½ Uhr Carmen."

Stadt-Theater
Essen.

Freitag, 30. Okt. Abends 7½ Uhr: „Der Troubadour".

Samstag, 31. Okt. Nachm. 3 Uhr: „Kabale und Liebe". Abends 7½ Uhr: „Figaros Hochzeit".

Sonntag, 1. Nov. Nachm. 3 Uhr: „Minna von Barnhelm". Abends 7 Uhr: „Lohengrin".



Fischbachs Tanzinstitut,
Kampstr. 35.

Einzel-Unterricht zu jeder gewünschten Zeit, auch Sonntags.

Die Unterrichtsübungsstunde zur weiteren Ausbildung wird von Sonntag, den 1. auf **Sonntag, den 8. November,** verlegt. 9290

Gebr.

Schluss unserer Oktober-Messe Sonntag.

Hochheimer Extra billige Auslagen.

Schalker Markt 8.

Neu eingetroffen
800 Stück Mädchen-Hauben und -Mützen
175, 145, 125, 95, 75, 50, 25, 10 Pfg.
sonstiger Preis bis 4 Mark.

Herren-Paletots u. -Ulsters aus guten, soliden, dunklen Stoffen, sonstiger Preis bis 20 Mk. **12** Mk.

Herren-Paletots u. Ulsters aus schönen Kammgarn- und Cheviot-Stoffen gestr. u kariert sonstiger Preis bis 27 Mk. **19** Mk.

Herren-Paletots u. Ulsters aus Ia. Aachener Kammgarnstoffen, wunderbare dunkle Muster, beste Verarbeitung, sonstiger Preis bis 35 Mk. **27** Mk.

Herren-Anzüge nur moderne Stoffe in dunklen u. braunen Farben sonstiger Preis bis 22 Mk. **15** Mk.

Herren-Anzüge aus guten dunklen Kammgarnstoffen, vorz. im Tragen sonstiger Preis bis 27 Mk. **19** Mk.

Herren-Anzüge aus Ia. Aachener Kammgarnstoffen, auf Rosshaar gearb., sonstiger Preis bis 45 Mk. **32** Mk.

150 Stück Knaben-Anzüge Blusen- und Jackenfacons, dunkle Buxkinstoffe, Grösse 1—6 jeder Anzug sonstiger Preis bis 5 Mk. **2.75** Mk.

95 Stück Knaben-Anzüge Blusenfacons, nur blaue reinwoll. Cheviot-Qualität. Grösse 1—6 jeder Anzug sonstiger Preis bis 10 Mk. **5.50** Mk.

200 Stück Knaben-Anzüge Blusen- und Norfolk-Facons, die besten Qualität., schöne Macharten jeder Anzug sonstiger Preis bis 14 Mk. **7.50** Mk.

Knaben-Paletots und Pelerinen staunend billig.

In dieser Woche werden im

Ausverkauf

R. W. Hannesen, Gelsenkirchen, Hochstr. 12

die noch sehr grossen Vorräte in

Damen - Herren - Kinder - Wäsche

ohne Rücksicht auf den enormen Schaden

zu wahren Spottpreisen

abgegeben, zum Teil zur

Hälfte des Wertes.

Benutze jeder diese einzig günstige Gelegenheit.

Wegen vollständ. Aufgabe des Geschäfts.

Verkauf nur gegen bar.

Möbelhaus Horn

Wer gute Möbel billig kaufen will, beachte meine Preise:

Salon echt nussbaum	450.— Mk.	**Salon** echt mahagoni	425.— Mk.
Speise- od. Wohnzimmer echt eich.	300.— Mk.	**Speise- od. Wohnzimmer** echt nussb.	290.— Mk.
Schlafzimmer echt eichen	400.— Mk.	**Schlafzimmer** massiv poliert	330.— Mk.
Küche eiche gestrichen	152.— Mk.	**Küche** gestrichen	95.— Mk.
Kompl. Wohnungseinrichtung	1302.— Mk.	**Kompl. Wohnungseinrichtung**	1140.— Mk.

Es sollte überhaupt kein Brautpaar geben, welches nicht beim Einkauf von Möbeln die Räume des Möbelhauses **Fr. Horn,** Gelsenkirchen, Bank- u. Weststr.-Ecke besichtigt.

Lieferung gratis u. franko. **Auch nach auswärts franko.**

Solide Arbeit. Telefon 805. Geschäftsräume ca. 1700 qm. Telefon 805. Mässige Preise.

Gardinen. Streng reelle, kaufmännische und fachmännische Bedienung. **Teppiche.**



Verlobungs- oder Trau-Ringe

empfiehlt zu anerkannt billigen Preisen

Heinr. Dadder Nachf.

Carl v. Korff,

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 8a.

Eingravieren v. Namen in Ringe gratis.



Frisch eingetroffen:

Lebendfrische Schellfische allerbilligst.

Große grüne Heringe Pfd. **14** Pfg.

Importhaus **F. Wens,** Bochumerstr. 87 Schalke, Schalkerstr. 132, Rotth. Viktoriastr

Im Schlaf



werden Sie Ihren Vorteil niemals finden; wenn Sie aber als sparsame und tüchtige Hausfrau beim Einkauf von Lebensmitteln in der Auswahl Ihrer Bezugsquelle vorsichtig sind, und nur da kaufen, wo Sie wirklich reell bedient werden, dann werden Sie zweifellos

Geld verdienen!

Wenn Sie eine

wirklich hochfeine Margarine,
reinschmeckende Kaffee's,
vorzügliche Fleisch- und Wurstwaren,
delikate Käse,
reinen Cacao, echt chines. Tee's

haben wollen, dann besuchen sie das 9396

Spezialhaus für Kaffee und Margarine

F. Körholz,

48 Bahnhofstrasse 48.

Dort erhalten Sie auch auf

alle Artikel Rabattmarken

und auf **Kaffee und Margarine**

ausserdem noch Extra-Bons!

Kopfläuse

nebst Brut vertilgt gänzlich

Kaputin.

(Größte Erfolge auch in den Fällen, bei welchen andere Mittel versagten.) Nur allein erhältlich in der

Drogerie

Julius Schmitz,

Kaiserstrasse, Ecke Grillostrasse.

Für die Hausfrauen

die sich noch an das Wort Margarine stoßen, empfehle ich als 9362

Ersatz für die teure Butter

Pflanzenbutter

per Pfund 80 Pfg.

Dieselbe ist schwach gesalzen und ist leichter verdaulich als alle sonstige Speisefette und der sogenannten Kochbutter vorzuziehen.

Gustav Küllenberg,

Alter Markt und Karlstraße.

Fernsprecher 3363. Fernsprecher 3363.



Dienstag, den 3. November 1908

beginnen in **Muellers Handelsschule, Essen, Kettwigerstraße 14**

neue Vormittag- Nachmittag- Abend- **Kurse.**

Beste Gelegenheit für Damen und Herren, sich eine gediegene kaufmännische Ausbildung zu verschaffen.

Bessere Stellung! **Höheres Gehalt!**

Hunderte meiner Schüler und Schülerinnen befinden sich bei hiesigen wie auswärtigen Firmen in passenden und guten Stellungen.

Eltern, welche ihre Söhne und Töchter meiner Schule zuführen wollen mögen sich rechtzeitig nach den Bedingungen erkundigen. Das Schulzeugnis ist mitzubringen. — Nähere Auskunft wird bereitwilligst in der Anstalt **Kettwigerstraße 14,** erteilt.

Sprechstunden: 10 bis 1 Uhr vormittags, 5 bis 8 Uhr nachm. Sonntags nur vorm.

Anmeldungen schon jetzt erwünscht.

Unterrichtsfächer:

Schön- und Schnellschrift
Kopf- und Kontoschrift
Rundschrift
Rechnen
Rechtschreibung
Korrespondenz
Handelswissenschaften
Musterkontor
Buchführung (einfache, doppelte und amerikanische)
Stenographie (Stolze-Schrey)
Maschinenschreiben (35 Schreibmaschinen)
Kontorarbeiten

Muellers Handelsschule, Essen, Kettwigerstr. 14.

2 Minuten vom **Hauptbahnhof** — zwischen Hauptbahnhof und Stadttheater.

Tapeten ⁂ Dekorationen ⁂ Lincrusta

C. A. Brüning, Marktstrasse 3.

3. Blatt Nr. 256. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 30. Oktober 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Kurze politische Meldungen.

Kaiser Wilhelm wird, wie jetzt feststeht, in strengstem Inkognito auf der Rückreise von Eckartsau am 6. November, spät nachmittags, in Wien eintreffen und dem **Kaiser Franz Josef** im Schönbrunner Schloß **einen kurzen Besuch machen.** Von dort erfolgt dann die Rückreise **nach Berlin.** Ueber Einzelheiten verlautet, daß Kaiser Wilhelm, der nur mit kleinem Gefolge reist, am 4. November im Sonderzug in Schönbrunn eintrifft, wo er vom Erzherzog Ferdinand erwartet und im Automobil nach Eckartsau geleitet wird. Für den Aufenthalt sind außer dem Ankunftstage der 5. und 6 November in Aussicht genommen. An beiden Tagen finden Jagden auf Hochwild statt.

*

Aus Darmstadt wird uns telegraphiert: Bei den **Wahlmännerwahlen zum hessischen Landtage** waren 25 Abgeordnete zu wählen. Es waren ausgeschieden: 10 Nationalliberale, 5 Bauern-Bündler, 4 Sozialdemokraten, 3 Freisinnige, 2 Zentrum und 1 Fraktionsloser. Es wurden gewählt: 11 Nationalliberale, 5 Bauern-Bündler, 2 Sozialdemokraten, 3 Freisinnige und 1 Fraktionsloser. Die Sozialdemokraten verloren 2 Sitze in Mainz.

*

Die Ersatzwahl für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Hilbck im Wahlkreise Iserlohn findet am 17. November statt.

*

Aus Wien wird uns berichtet: Falls nicht in Prag vollständige Ruhe eintritt, erfolgt die **Demission des gesamten Kabinetts und die Bildung eines Beamtenministeriums** unter Baron Beck oder dem bisherigen Minister des Innern Bienerth ohne Parlamentarier. Dieses Uebergangsministerium würde dann von einem parlamentarischen Ministerium mit stark christlich-sozialem Einschlag abgelöst werden.

*

Der Sitzungssaal des englischen Unterhauses war gestern abend wieder der **Schauplatz einer von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts veranstalteten Kundgebung.** Während der Beratung des Lizenzgesetzes riefen von der Damentribüne mehrere Frauen unvermittelt in den Saal hinab: „Wir verlangen das Stimmrecht für Frauen!" Fast gleichzeitig erhob sich auf der öffentlichen Tribüne ein Mann und warf mit Rufen: „Ich fordere ebenfalls das Stimmrecht für Frauen!" einen Haufen Flugschriften in den Sitzungssaal. Er wurde sogleich hinausgeführt. Bei der Räumung der Damentribüne ergab es sich, daß **zwei von den Damen sich an der Brüstung festgebunden** hatten, so daß ihre Entfernung mit einigen Schwierigkeiten verknüpft war. Auch außerhalb des Hauses fand eine Kundgebung zugunsten des Frauenstimmrechts statt.

Kronprinz Georg von Serbien.

Ein Kronprinz, wie er es nicht sein soll.

König Peter ließ bald, so entnehmen wir dem „Wiener Volksblatt", nach seiner Installierung im Jahre 1903 seine Kinder nachkommen, die man mit Liebenswürdigkeit und Neugierde empfing, und wobei sich namentlich auf den Kronprinzen Georg alles Interesse konzentrierte. Der erste Eindruck war ein recht guter. Der Kronprinz, der bei seiner Ankunft 16 Jahre zählte, und seine Ausbildung in Rußland genossen hatte, stellte sich als ein aufgeweckter, munterer Knabe dar, der, an kleine, ärmliche Verhältnisse gewöhnt, in der neuen Umgebung etwas linkisch und befangen schien. Damals sagte König Peter zu den Belgradern: „Den will ich euch so erziehen, daß er einmal den Stolz der Serben bilden soll!" Heute sieht der König selbst ein, daß der Prinz der Ruin seines Hauses ist, aber wie er als König hilflos dem Treiben der Verschwörer und der von diesen gehaltenen politischen Clique gegenübersteht, so ist er auch als Vater ohnmächtig gegenüber seinem Sohne Georg, der, von tollem Cäsarenwahne besessen, Land und Volk herausfordert und die Krise beschleunigen hilft, welche über Peter I. sicherlich hereinbrechen wird.

Mitten in die schlimmen Verhältnisse in Belgrad, wie sie von Milan und Alexander hinterlassen waren, wurde der Kronprinz hineingesetzt. Man kroch und bückte sich vor dem noch knabenhaften Prinzen, der einstmals Serbiens König sein sollte: Mit einer dem Westeuropäer gänzlich fremden und unbekannten Unterwürfigkeit warb man um seine Gunst. Und dann begann das alte Spiel. Man entwich nächtlicherweile, wenn alles im Konak schlief, mit dem jungen Prinzen aus dem Schlosse, um kleine Orgien aller Art zu veranstalten usw. Was Wunder, daß in diesem jugendlichen Hirne langsam der Cäsarenwahn sich einnistete, daß er die feilen Menschen seiner Umgebung als Kanaillen zu behandeln begann, und die übrigen Bürger des Staates gleich diesen bewertete? Man hat sich schon zu Milans und Alexanders Zeiten nicht genug über die sittliche Entartung der letzten Herrscher aus dem Hause Obrenovic entrüsten können, und jetzt sehen wir die gleiche Entrüstung über die ausschweifende Lebensführung des Thronanwärters der neuen Dynastie in Belgrad aufsteigen. Er war der Belgrader Luft gar nicht lange ausgesetzt, um ein ganz verändertes Bild zu bieten. Ein halbes Jahr war genügend, und schon sprach man von seinen galanten Abenteuern, von Exzessen mit der Dienerschaft und ähnlichen Sachen. Das belustigte im Anfange die Belgrader Gesellschaft. Georg geriet in den Ruf eines „feschen Herrn" er wurde von gewissen Damen umschwärmt, angebetet, mit Liebesbriefen überschüttet und um Rendezvous gebeten. Niemand sah übrigens hierin etwas Schlimmes, im Gegenteil, man amüsierte sich darüber, und erst als im Dezember 1904 der 17jährige Prinz aus dem Konak mit einer Schauspielerin nach Wien entfloh, wurde man nachdenklich. An die Adjutanten und Erzieher des Kronprinzen ergingen strenge Ordern des Königs, allein viel zu spät. Die Genußsucht, das Verlangen nach den Ausschweifungen eines tollen, wilden Lebens waren in dem Prinzen künstlich geweckt und nach allen Richtungen heimlich gefördert worden, und man setzte sich nunmehr kühn über alle Vorschriften von oben hinweg. Erst mit Bitten und Versprechungen suchte der junge Prinz seine nächste Umgebung dafür zu gewinnen, daß sie ihm mithalf, alle jene Vorschriften zu umgehen, und wo ihm das nicht gelang, setzte er Drohungen und Roheiten an ihre Stelle. Vor den Menschen, die vor ihm im Staube krochen, vor den Leuten die um Geld und persönlicher Vorteile halber den König und seine nächsten Anhänger ermordet hatten, konnte er keinen Respekt haben, und so wuchs neben seiner sittlichen Entartung der Cäsarenwahn im Kopfe dieses eigentlich bedauernswerten jungen Prinzen empor.

Das war die Entwicklung. Die Verrohung und Entartung des Kronprinzen machte nun täglich Fortschritte. Er gewöhnte sich bald an, die Grüße der Diener usw. damit zu erwidern, daß er vor sich die Worte: „Kusch, Hund!" murmelte. Diese gewiß seltene Entgegnung dehnte er auf immer weitere Kreise aus. Den Offizieren, Soldaten und auch dem Publikum auf der Straße dankte er so für die Grüße. Die Folge davon war, daß letzteres dem zukünftigen Herrscher in weitem Bogen auswich, und ihn nicht mehr grüßte. Offiziere, die das gleiche zu tun wagten, stellte er, beschimpfte und prügelte sie. Der Kommandant der Leibwache, Oberstleutnant Dunjic, der dem Kronprinzen begegnete, als dieser zu Wagen den Konak verließ, machte sich dieses zunutze und grüßte nicht. Sofort läßt Georg den Wagen halten, springt heraus und schreit: „Warum grüßt du nicht du Hund?" Dunjic entschuldigte sich damit, daß er den Kronprinzen nicht bemerkt hätte, doch dieser fällt ihm in das Wort: „Jetzt marsch, belle nicht weiter, Hund, sonst ohrfeige ich dich!" Seine Adjutanten titulierte er nur mehr als Hunde, er zwang sie, mit der Reitpeitsche in der Hand, auf allen Vieren um ihn herum zu kriechen, so daß es unausgesetzt zu skandalösesten Szenen in den Gemächern des Kronprinzen kommt und niemand bei ihm Dienst tun will. Aber auch seine Erzieher mußten mit seiner Reitpeitsche Bekanntschaft machen, und der französische Major Levasseur, ein Jugendfreund des Königs, den dieser als militärischen Erzieher nach Belgrad nahm, kehrte bald nach einem peinlichen Auftritte nach Frankreich zurück. Zahllos sind die Soldatenmißhandlungen, die sich der Prinz im Laufe der Jahre zu Schulden kommen ließ. Er zwingt die Leute, sich Zigaretten usw vom Munde wegschießen zu lassen, und hat bei diesem eigentümlichen Sporte schon mehrere Soldaten getötet, viele mehr oder minder schwer verletzt. Auch liebt er es, auf einem Kahne auf die Save hinauszufahren, wo er die Soldaten zwingt, in den Strom zu springen; er amüsiert sich hierbei an dem Kampfe, den die des Schwimmens Unkundigen in ihrer Todesangst mit den Wellen des Flusses führen; gleichgiltig sieht er zu, wenn einer dieser Unglücklichen untersinkt und ertrinkt.

Das Publikum in Belgrad weiß, wie gefährlich es ist, dem Kronprinzen zu begegnen, wenn er durch die Straßen reitet, namentlich, wenn er nach durchschwärmter Nacht aus Poptschilder kommt; noch halb betrunken ist das Reiten ein tolles Rasen durch die belebtesten Straßen, auf nichts achtend; so überritt er einmal eine Bäuerin, die ihr Kind an der Hand führte, unweit der in der Poptschilderstraße gelegenen Skuptschtina und rief den dort postierten Gendarmen zu: „Schafft die Dirne hier mir aus dem Wege!" Das war dem Publikum doch zu viel, man eilte dem Kronprinzen nach, einige beherzte Männer hielten das dahinrasende Pferd auf, und von derben Fäusten sausten wuchtige Hiebe auf Prinz Georg nieder; mit schwerer Mühe gelang es der Gendarmerie, ihn aus den Händen der wütenden Volksmenge zu befreien. Fluchend zeigte der zukünftige Herrscher seinen zukünftigen Untertanen die Faust und schrie: „Wartet nur, bis ich zur Regierung gelange!" eine Drohung, die man gar oft und bei jeder Gelegenheit aus dem Munde Georgs zu hören bekommt.

Das Ereignis hat in Belgrad böses Blut erzeugt und König Peter sah sich gezwungen, seinem Sohne ernste Vorstellungen zu machen, aber der vom Cäsarenwahnsinn befangene Prinz wollte die väterliche Autorität nicht anerkennen, und es kam zu einer schlimmen Szene zwischen Vater und Sohn. Der König faßte nun den Entschluß, den Kronprinzen, der nebenbei aufs verschwenderischste lebte und für serbische Verhältnisse geradezu ungeheure Schulden machte, in einer Heilanstalt im Auslande unterzubringen, und die Thronfolge auf seinen jüngeren Sohn zu übertragen.

Als Prinz Georg davon hörte, erschien er mit einer Reitpeitsche in der Hand im Ministerium des Aeußeren, drang mit Gewalt in das Arbeitskabinett des Ministerpräsidenten Pasic und schrie: „Ihr Hunde, ihr wollt euren zukünftigen König einsperren lassen? Ich zerschlage, ich zertrete euch, ihr Kanaillen!" Er trieb den Minister mit der Peitsche in das Preßbureau, wo Pasic vor den Augen des Kronprinzen eine Berichtigung an die auswärtigen Blätter, welche jene Absicht des Königs zuerst erwähnt hatten, dem Preßleiter in die Feder diktieren mußte, wobei der Prinz unaufhörlich schrie: „Widerrufen müssen sie, die schwäbischen und magyarischen Hunde!" Tatsächlich erschien auch tags darauf in allen auswärtigen Zeitungen ein offizielles Belgrader Dementi, das unter der Reitpeitsche des Kronprinzen ein recht kategorisches und gründliches war. Ihn zu enterben und in eine Anstalt zu sperren aber wagte niemand mehr; Ministerpräsident Pasic versöhnte sich sogar mit dem streitbaren Prinzen und erklärte sich bereit, dessen Schulden aus den Staatsgeldern zu bezahlen. Der neueste Streich, den der Kronprinz sich leistete, war die unglaubliche Unterstützung der serbischen Kriegspartei, seine kriegerischen, aufreizenden Reden und seine Telegramme und Antworten an Prinz Peter von Montenegro.

Alle diese Erscheinungen sind es, die ein Einleben der neuen Dynastie in Serbien unmöglich machen, und daran ändert auch die jetzige Kriegspartei und das vorübergehende Erscheinen des Kronprinzen an ihrer Spitze absolut nichts.

Roosevelts Afrikareise.

(Von unserem Mitarbeiter.)

⊙ Aus Newyork wird berichtet: Präsident Roosevelt trifft bereits eifrigst die Vorbereitungen für die große Jagdreise durch Afrika, die er im nächsten Frühling zu unternehmen gedenkt. Sie wird ihn ganz durch britisches Territorium führen, und er steht bereits in Korrespondenz mit den Beamten dieser Gebiete, die ihn in jeder Beziehung unterstützen. Er wird im nächsten März nach Alexandrien fahren, dann durch den Suezkanal und das Rote Meer an der Ostküste von Afrika bis Mombassa weiterfahren, um von hier mit der Eisenbahn in das Innere zu gelangen. Seine Gesellschaft wird nur aus seinem Sohn Kermit, der der offizielle Photograph der Expedition ist, und zwei Naturforschern vom National-Museum in Newyork bestehen; eine Karawane von Eingeborenen und Führern wird ihn im Innern Afrikas erwarten. Auf dem Wege zum Viktoria-See wird er bereits eine Anzahl Jagdexpeditionen von der Bahn aus unternehmen. Der Hauptteil der Reise aber wird erst beginnen, wenn er den Viktoria-See gekreuzt und das Plateau von Uganda erreicht hat, wo er in das reichste Jagdgebiet der Welt kommen wird. Darauf wird sich die Expedition nach Norden wenden und an den Quellflüssen des Weißen Nil entlang bis Chartum vordringen, von wo der Heimweg nach Kairo angetreten wird. Die britische Regierung läßt es sich besonders angelegen sein, die besten Jagdführer anzuwerben, um der Jagdreise Roosevelts den größten Erfolg zu sichern. Die zurückgelegte Strecke wird 4000 englische Meilen betragen. Die Reise wird ein ziemlich kostspieliges Unternehmen sein, aber die Auslagen werden durch die außerordentlich hohen Hono-

Plattdütsche Schnurren-Ecke.

Lackeert.

(Nachdruck verboten).

„Aower August, Du woß doch nich ussen aollen braven Foß vökoopen?"

„Na, waorüm dann nich? Van Dage es hä naoch ätwas wert, wä weet, aof 'n mourgen naoch eener häbben well!"

„Aower, leiwe Mann, dat es unbarmherzig van Die. Wie häwt dat trüe Dier nu all fieftiän Jaohr, un Dag vüör Dag, un Jaohr vüör Jaohr giät hä die druogen, aohne eenmaol 'n Fehltritt te dauhn, un nu woß Du äm väkoopen? Un wat gonk hä schön in dä Chaise — — denk es, ät konn riägen aoder schniggen, hä waß ümmer brav un frisch. Nee, ät well mie nich äöwer't Hiärt, dat dä aolle brave Foß von uß fall!"

Dä aolle Doktar Grunzkamp, dä düössen Disput met siene Fru har, wuor'n biättken opgebracht. „Dao es nix widders te bedenken. Meinst Du, eck här mie dat nich alles selwst sagt, wat Du dao opstellst? Eck sie nich riek genaug, üm mienen Piärdstall, in 'ne Pension vüör invalide Piärr ümteännern. Aollersschwach es dä Foß all lange, un nu wärt hä naoch lahm daobie. Eck väkoop 'ne muorgen op'n Piärrmarkt, üm jeden Pries."

„Un wat meinst Du, wat Du vüör äm naoch kreegst?"

„Nu, viärtig büs fieftig Daler ümmer naoch!"

„Viärtig büs fieftig Daler? Un vüör so 'ne Kleinigkeit söll wie dat trüe Dier, nu wao't aolt es un nich män kann, in'n Stiäl laoten?"

„Guod, dann foher Du 'ne van Dien Hushaollungsgeld!" antwaoten dä Doktor iärgerlick. „Aower sett 'ne dann in't Waschhus, aoder wiägen mienen in'n Glaskaosten, denn dän Piärdstall bruuk eck vüör mien nigget Piärd. Aoder eck koop gar keen Piärd män, beseik miene Patienten op Schustersrappen, un Du löpst ook te Faut, wänn Du nao de Stadt wost."

Düöt poß dä dicke „Doktersche" ook nich, un sä kämen ööwereen, dat dä Foß losgeschlagen möß wärn, obwuol täär dat furchtbar leed daoh, vüör dat arme Dier. 'N annern Muorgen, aß dä Foß ingespannt wuor, foll sä äm üm'n Hals, un hülen, grade as wann sä sick van jahr eegen Broher här trennen meiten.

Am End vam Duorp stonn Kluten Hinnerk. Dat was'n Spezialist, op alle Art un Wiese. Hä was Schmiäd, Gastwäht un Veehdokter, västonn sick op dän Piärrhandel, un har däm Doktor ok dän Gedanken ingaft, sien Piärd to vakopen, naoden hä drei Wiäken vägiäwens an dän Foß harümkureert har. Kluten Hinnerk sat sick bie däm Doktor in de Chaise, un während dä Fahrt, dä tiämlich langsam gonk, doa da aolle Foß jao nich män richtig intackt was, bekäern hä dän Doktor, äm dat Piärdväkoopen te löwerlaoten. „Dänn", sag hä, „Piärhannel es'n mißlich Ding, dao mat man raffineert bie sien, Här Doktor!"

Dä Doktor sag met Freuden tau. „Aet wüör sick vüör mie ok garnich passen, 'n lahm Piärd an'n Mann te brengen," mein hä.

„Eck well dann, wat eck kann," väsäckern äm dä Schmiäd, „dao könn 't Ink drop välaoten."

Naomdag's kämen sä in de Stadt, un in't Wähtshus wuor utgespannt. As Kluten Hinnerk dän Foß wägbracht, dreihn sick dä Dokter üm, un wischen sick 'ne dicke Träön' ut de Oogen. „Aet was doch'n trüh Dier," knurrn hä vüör sick hen. „Jedermann har siene Freude dran, wänn hä op siene twee witten Been, grad as wann hä veer witte Strümp an här, egal wäg, nich te gau un nich te langsam, daohiärleip. Wä weet, wat eck nu van eenen krieg." Daobie wischen sick dä Dokter naoch eene Träön af, dann aower rappeln hä sick op, ut siene trurige Gedanken, schnüten sick öörndlich met twee Finger, dat ät män so susede, nahm 'n frisch Schnöfken, un gonk dann resolut in de Wähtstuow, üm dao dä Druoppens intenämmen, dä hä sick selwst väschriäwen har.

Naomdags laht, kam Kluten Hinnerk vam Piärrmarkt wier trügge. „Fief Daler vüör jedes gesunde Been häw eck kriägen, un vüör dat kranke blos drei!" sag hä, un lag achttiän Daler op'n Disch, waobi hä aower eenen ätwas trügg lag, üm dän Doktor västaohn te giäwen, dat dä vä siene „Bemühungen" waß.

Dä Doktor aower mok'n laug Gesicht un sag keen Waot.

„Dä Foß was ok nich mähr waht," entschülligen sick Hinnerk, „Jt könnt froh sien, dat Jt 'ne loß sind."

„Aet es all guod, Meister, Jt häwt Jnse Schülligkeit daohn. Besten Dank daoföör!" sag dä Doktor, un schoof Hinnerk dän Daler, hen dä dä ielig väschwinnen leit.

Am annern Muorgen gonk usse Doktor op'n Piärrhannel. Aet wärn 'ne Masse Piär opgedriäwen, feine Rennpiärr, Kutschpiärr, Wagenpiärr un ok solke, dä nao'm Piärrschlächter sollen. Aower dä Doktor konn naoch nix passendes finnen. Dä Gestalt un dat Wiäsen van sienen Foß stonn äm daobie ümmer vüör Oogen.

Hä gonk naoch es eenmaol dä ganze Riege naoh un mog dao op eenmaol so 'nen Bedienten in Livree staohn, dä 'n däftigen Rappen bie sick har; dat Dier har so 'nen nätten kuorten Kopp, was kuort un stramm gebaut, drueg dän Stiärt propper, glänzen as Sammet, un was licht of de Been, grade as wan hä dansen woll.

„Dat wär grad 'n Piärd vüör mie," dacht dä Doktor bie sick. Hä gonk naoch'n paarmaol hen un här, bekeek dat Piärd van alle Sieten, un ät gefoll äm ümmer biätter. Aet stönnen naoch mähr Koopklüstige daobie, dä alle Spaß an dat schöne Dier härn, aower dä Bediente scheen dao gar keene Notiz van te niämmen.

„Jst das Pferd zu verkaufen, mein Sohn," freig endlich dä Doktor. Dä Bediente bekeek dän Doktor van unnen büs buowen. „Wollen Sie eins kaufen, Herr?"

„Hm, ich weiß nicht, auf eine solche Antwort hin — — das scheint mir nicht der richtige Weg, ein Pferd los zu werden," sag dä Dokter 'n biätken gereizt.

„Ach, um's Loswerden allein ist mir's auch nicht zu tun, lieber Herr", sag dä Bediente. „Mein Herr hat mir den Auftrag gegeben, das Pferd nur in gute Hände zu geben."

„Hm, hm, das ist recht brav", antwarten dä Doktor, un kreeg daobie 'n Stäck in't Hiärt, indem hä grade an sienen Foß dacht, un hä nahm sick vüör, dän „Frevel" wier guot to maken, un döött Piärd in siene guode Hänn te niämmen.

„Es wäre ein gutes Pferd für Sie, Herr," meinen dä Bediente. „Es ist zum Fahren und zum Reiten, nur ist es ein bischen zu fett gefüttert."

„Hm, hm, wie heißt denn Euer Herr, mein Lieber?"

„Mein Herr? Der heißt Müller, Anton Müller."

Dä Doktor wuß nu natürlich nich, welke van dä vüöle Müller's, dä in de Wiält herümloopt, dä Eegendümer van dat Piärd was, aower hä freig direkt nao'm Preis.

„60 Taler, Herr, aber ohne Handel, so hat mir mein Herr aufgetragen!"

Dä Doktor prüfen dat Dier op alle Art un Wiese, un hä funn nix dran uttesetten. Aet was'n Staatsdier.

„Ich sage nicht, Freund, daß mir das Pferd nicht gefällt, aber 60 Taler ist entschieden zu viel, 55 tuns auch, denke ich."

Dä Bediente keek dän Doktor so eegentümlich an. „Nun gut", sag hä endlich, „ich will's verantworten, weil ich sehe, daß das Pferd in gute Hände kommt."

„Gut, also das Pferd ist mein!" reip dä Doktor, un dä Hannel was afgeschluoten. Dä Doktor bethalen un dä Bediente bracht

usw., die Roosevelt für die darüber geschriebenen Artikel in Zeitschriften erhält, und durch einen Beitrag, den die Regierung für die naturhistorische Arbeit bei der Expedition leistet, mehr als gedeckt. Eine große Kinematographen-Gesellschaft hat übrigens Roosevelt angeboten, das ganze Unternehmen von Anfang bis zu Ende zu bezahlen, wenn ihr gestattet würde, ihre Vertreter mitzusenden; aber das Anerbieten wurde prompt abgelehnt. „Ich denke, Photographien werden genügen," sagte Roosevelt.

Die Großfürstin als Nonne.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Die Großfürstin Elisabeth, die Witwe des Großfürsten Sergius von Rußland, hat am vorigen Freitag den Schleier genommen und ist als Nonne in eins der großen Frauenklöster in der Umgegend von Moskau eingetreten. Sie ist die Tochter der Großherzogin Alice von Hessen, die kurz nach ihrer Geburt starb. Sie ist die Schwester der Zarin und heiratete den Großfürsten Sergius. Bei den Bewohnern Moskaus erfreute sie sich der größten Beliebtheit, weil sie auch zu den Aermsten gütig und mildtätig war. Als der Großfürst vor zwei Jahren auf offener Straße ermordet wurde, ergriff sie die tiefste Trauer. Sie hatte zwar ein Unglück vorausgesehen, denn häufig waren ihr Warnungen zugegangen, und sie war aufgefordert worden, ihren Gatten nicht in die Oeffentlichkeit zu begleiten, weil sonst auch ihr Leben gefährdet sein könne. Sie zog sich nun völlig von der Welt zurück und lebte in strenger Abgeschiedenheit bei ihrer Schwester, der Zarin. Dann kehrte sie nach Moskau zurück, um hier die Erziehung ihrer Tochter, der jungen Großfürstin Marie, zu überwachen. Nachdem nun die junge Großfürstin den Prinzen Wilhelm von Schweden geheiratet hat, sah die tiefgebeugte Frau all ihre Pflichten im Leben erfüllt, und sie hat nun, wie englische Blätter melden, sich aus den tragischen Stürmen ihres Schicksals in den sicheren Hafen und die Ruhe des Klosters zurückgezogen.

Pariser Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

„Jsrael" und „Zizi-Bambula". — Henry Bernsteins Erfolg. — Ein Gorilla-Kind. — Demissionen. — Eröffnung der Kammern. — Eine Katzensteuer. — Die Apachen. — Eine Luftschiffstation auf dem Arc de Triomphe. — Die Fremdensteuer. — Wilbur Wright.

„Haben Sie schon „Jsrael" und „Zizi-Bambula" gesehen?" Das ist die Frage, die an unser Ohr dringt, sei es nun beim Bridgespiel im Salon oder bei der nachmittäglichen Promenade in der Avenue des Acacias. Man muß „Jsrael" und „Zizi-Bambula" gesehen haben, um überhaupt mitreden zu können; denn seit acht Tagen spricht man von gar nichts anderem mehr. „Jsrael" heißt das neueste Stück von Henry Bernstein, das mit ganz kolossalem Erfolge über die Bühne des Theaters Rejane gegangen ist, und „Zizi-Bambula" ist der Name eines Affen-Menschen, der aber mehr Affe als Mensch ist. Wenn ich zuerst von „Jsrael" erzähle, so tue ich es bloß, weil mir das schicklicher erscheint, aber „Zizi-Bambula" ist — wenigstens mir — sehr viel sympathischer.

Henry Bernstein ist neben Maurice Donnay, Paul Bourget und Alfred Capus der Autor, der am meisten auf den Geist der Pariser wirkt, vielleicht weil er ihn am besten durchschaut, und Madame Rejane ist von allen Künstlerinnen die, die am meisten zu den Herzen der Franzosen spricht, weil sie sie ganz bestimmt am besten kennt. Denn Madame Rejane ist ein Kind des Volkes. Wenn man auf der Leiter des Ruhmes schon so hoch steht wie sie, dann forscht man nicht mehr den Spuren einer etwas dunklen Geburt nach, denn das „Gaminhafte", was ihr Gesicht und ihr Spiel kennzeichnet, ist gerade das, was die Pariser wie das Licht die Motte anzieht. So war denn die Premiere des „Jsrael" in dem koketten Theater Rejane in der Rue Blanche das größte theatralische Ereignis dieser Saison, und alles, was die Seinestadt an Berühmtheiten aufzuweisen hat, drängte sich in den mit rosafarbenem Stoff ausgeschlagenen Couloirs. Der Altmeister Victorien Sardou fehlte leider, da er krank ist, (seine Krankheit soll sogar zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß geben!), aber die jüngere Generation war vollzählig vertreten, und das schöne Geschlecht strahlte in Seide und Diamanten.

Henry Bernstein hat durch sein Talent und durch seine Beziehungen zu einer sehr hochgestellten Dame Zutritt zu allen Gesellschaftskreisen, infolgedessen gibt es kaum einen zweiten, der die diesbezüglichen Milieus so wahrheitsgetreu schildert, wie er.

Aber nun zu „Zizi-Bambula", das ist lustiger! Die Leser der Boulevardblätter waren gewiß nicht wenig erstaunt, als sie vor einigen Tagen beim Oeffnen der Zeitung auf der ersten Seite das riesengroße Porträt eines — Affen erblickten. Darunter stand in riesengroßen Buchstaben: „Zizi-Bambula", der Affenmensch. Natürlich machten sich sofort alle berühmten Pariser Aerzte auf die Beine, um „Zizi", der das Kind einer Negerin und eines Gorillas sein soll, anzustaunen und festere Handhabungen für Darwinsche Theorien zu gewinnen. Armer „Zizi". Alle behaupten sie einstimmig, du seiest nichts weiter als ein gewöhnlicher Affe, und deine menschlichen Eigenschaften, daß du nämlich so manierlich mit Gabel und Messer issest, daß du dich an- und ausziehst, weinst, lachst und Cake-walk tanzest, wären nichts weiter als die Resultate eines bewunderungswürdigen Nachahmungstalentes! Gewiß hat dein Profil nichts griechisches, und über deine Nase schweigt man lieber; aber wie unendlich klug siehst du für deine dreizehn Monate aus! Wie ein kleines Baby schmiegt sich „Zizi-Bambula" an seine Wärterin und küßt sie nach Herzenslust. Und er sollte wirklich nur ein Affe sein? Aber unser berühmter Doktor Metschnikoff sagt, „Zizi" sei nichts anderes als ein Schimpanse, und wenn der Doktor Metschnikoff das behauptet, dann muß es wahr sein. Adieu „Zizi-Bambula"!

Und noch ein Ereignis gibt es, das aber eigentlich kein Ereignis ist, weil es nie zum Ereignis wird: das ist der Abgang des vielbeneideten Administrators der Comedie Francaise, Herrn Jules Claretie. Sowie Herrn Claretie etwas ärgert reicht er sein Entlassungsgesuch ein. Er hat dies mindestens schon fünfzigmal getan, aber man bittet ihn dann immer zu bleiben, und Herr Claretie bleibt. Uebrigens ist das eine Gewohnheit die alle Mitglieder des Theatre Francais an sich haben. Einer nach dem andern reicht seine Entlassung ein und alle bleiben sie. Diesmal wollte man Herrn Claretie nicht die 60 000 Franken bewilligen, die er zur Ausstattung des Stückes von Jules Bois: „La Furie" braucht, und der Herr Administrator meldete seine Demission und seinen bevorstehenden Eintritt als Kritiker im „Figaro" an. Aber die Fackel der Zwietracht, die „Die Furie" in der Hand hält, wird schon verlöschen, alles wird sich arrangieren, der „Figaro" muß auf seinen Kritiker noch warten und Herr Claretie bleibt so lange er bleiben will.

Unsere Kammern sind auch wieder eröffnet worden, und wenn der Marineminister auch schon das Weite hat suchen müssen, so verliefen die ersten Tage doch ziemlich ruhig. Auf dem Platze de la Concorde sah man keine Katze. — A propos Katze! — Der Finanzminister Caillaux will diese vierbeinigen Vertreter der Tierwelt mit einer Steuer belegen, damit sie das schöne Paris nicht noch schmutziger machen, als es schon ist, denn seiner Meinung nach tragen sie viel zu der hier herrschenden Unsauberkeit bei. — Also, auf dem Place de la Concorde sah man keine Katze, und doch stand die Tür des Palais Bourbon sperrangelweit offen. Hier und da gingen ein paar Radfahrer hinein, auch einige Damen verschwanden hinter der hohen Pforte, aber alle die Schutzleute, die die abwesenden Menschenmassen zurückhalten sollten, kamen nicht auf ihre Kosten. Einem Fremden, der zu einem solchen Hüter der öffentlichen Ordnung herantrat, höflich den Hut lüftete und sich erkundigte, was denn eigentlich los wäre, wurde die etwas orakelhafte Antwort zuteil: „Ich glaube, die Kammer wird heute eröffnet!" Frankreich weiß also nicht einmal, ob sein Parlament tagt oder nicht! Sein Chef ist aber jedenfalls wieder ins Elysee in der Rue St. Honoree eingezogen. Er hatte genug von der Jagd im Walde von Rambouillet. „Es ist komisch," sagte sich Herr Fallières, „mit meinem Rade (in Rambouillet führt der Präsident das Leben eines gewöhnlichen Sterblichen!) habe ich meinen Hund getötet, mit meinem Auto ein Schwein und mit meinem Gewehr kann ich nicht einmal einen Spatzen totmachen!" Nun, der Herr Präsident wird sich auch hier gleich mit der Todesstrafe beschäftigen können, deren heftigster Gegner er ja ist. Im vorigen Monat sind bloß 58 Morde verübt worden! Der Franzose ist ein höflicher Mensch, und auch die Apachen-Mörder werden mit äußerster Zuvorkommenheit behandelt. So wurde kürzlich für einen Burschen, der einen Viehhändler im Eisenbahncoupee totgeschlagen hatte, ein Waggon 1. Klasse an den Zug angehängt, damit der Mörder die nötige Bequemlichkeit habe, und als man ihn fragte, ob er seine Tat bereue, antwortete er: „Warum? Herr Fallieres läßt keinen töten, ich komme in den „bagne", werde dort Grundbesitzer, kann eine Familie gründen und habe mein gutes Auskommen! . . ."

Sollten Sie die Absicht haben, der französischen Hauptstadt, in der es ja schon an und für sich nicht billig ist, einen Besuch abzustatten, so will ich Sie zum Schluß noch mit einigen Neuerungen bekannt machen, von denen Sie gewiß noch nichts gehört haben, über die Sie aber ebenso erstaunt sein dürften, wie es Herr Dujardin-Blauwetz war, der beinahe in Ohnmacht fiel, als ihn neulich einer unserer liebenswürdigsten, modernen Luftschiffer um die Erlaubnis bat, auf der Plattform des Arc de Triomphe eine Luftschifferstation einzurichten. „Sind Sie verrückt geworden?" schrie der Minister der schönen Künste voller Entsetzen, und: „Sind Sie verrückt geworden?", würden Sie den Oberkellner anschreien, wenn er Ihnen die Rechnung präsentierte. Denn denken Sie sich, man will nicht nur die Katzen, sondern auch die Fremden mit einer Steuer belegen! Die Stadt Paris ist nämlich noch nicht reich genug, und daher hat man den schönen Entschluß gefaßt, daß die maîtres d'hôtel auf alle Rechnungen, — da diese nie lang genug sind! — einen Prozentsatz zurechnen, der der Seinestadt zugute kommen soll. Die Fremden sind es nämlich, die den Reichtum von Herrn Fallieres Residenzstadt sichern und ihr, ohne zu rechnen, Banknoten und Dollar zuführen. Zur Belohnung will man sie bei ihrem Fortgehen noch ein bischen mehr schröpfen, das gibt ihnen dann einen hübschen Begriff von französischer Gastfreundschaft und würde sie sicherlich bestimmen, recht bald mit all ihren Freunden und Bekannten wiederzukommen! Ist das nicht eine hübsche Idee? Sie ist bis jetzt noch nicht zur Ausführung gelangt, ebensowenig, wie die Wilbur Wright's, der mit seinem, einem großen, weißen Vogel gleichenden Aeroplan, ehe er Frankreich verläßt, noch in einer Höhe von tausend Metern zu fliegen versprochen hat. Er würde dann den von Herrn Lazare Weiller ausgesetzten Preis von 500 000 Franken gewinnen, was ja immerhin ein schönes Stück Geld ist. Na, bis jetzt ist das alles noch Zukunftsmusik, aber was nicht ist, kann noch werden!

---

dat Piärd nao dat Wähtshus hen, wao dä Doktor siene Chaise stonn. Dao kreeg hä naoch 'n guod Drinkgeld, un dann „empfahl" hä sick, met 'n ganz deipen Bückling.

Dä Doktor aower nahm in dä Wähtstuow naoch ärst 'n paar Gläser „Medizin" in, nao dä Anstrengung, leit dann dat Piärd anspannen, un fuohr vägnügt nao Hus hen. Naodem hä dat Piärd twee aoder drei met dä Schnack drüöwer trocken har, gonk dat Dier — — ät was 'n Staot. As hä te Hus ankam, spannen hä höchst eegenhännig ut, un bracht dän Rappen in 'n Stall.

Siene Frau bekeek dat Piärd, un ok dä was rächt tefriän daomet. 'n annern Muorgen kam Kluten Hinnerk. „Na", sag, hä, „eck häw haört, Jt häwt 'n anner Piärd koft. Draff eck 't es seihn?"

„Waörüm nich? Jt wärt Jnk wünnern, Mester; ät es 'n Prachtdier." Dä Doktor gonk selwer met naom Stall un trock dat Dier harut.

Kluten Hinnerk beögeln sick dat Piärd, dann stutzen hä op 'n maol, streek met dä Hänn an de Been harunner, büörn dat linke Büörderbeen op un keik no dä Binnensiet van dän Hauf. Dann op eenmal fong hä ganz unmaneerlich an te lachen.

„Nu, wat es dao loß, wat häw Jt dao te lachen?" freig dä Doktor 'n biätken tärgerlick.

„Segt, Här Doktor, wu vüöl kost Jnk dä Bullblaut-Araber?" freig Hinnerk un putzen sick dä Lachträönen af.

„Nu, raot es! Jt väständ Jnk doch op'n Piärrhannel."

„Natürlich! Fief Daler füör jedes gesunde Been, aower füör 't linke Büörderbeen blos drei! Ha ha ha ha!"

„Wat, Jt sind nich rächt gescheit! Dat Piärd kost mie 55 Daler!"

„Nu, Här Doktor, dann häw Jt Jnke eegene Piärd, dän Foß, düer genaug bethalt. Kenn Jt dann Jnken aolen Foß nich wier? Dat es hä!"

Daomet nahm Hinnerk 'n Lappen, mok 'ne biätke natt, reef an dat Piärd siene Been harüm, reef un reef, un schließlich kam eent van dä witte Been nao 'm annern taum Vörschien.

Dä Doktor siene Frau kam vok heran, schleig beide Hänn üower 'n Kopp bineen, un lachen, un vägoht Freudentraönen.

„Dat heit richtig lackeert!" reip Hinnert, „dat het, eck mein Jnk nicht daomet, Här Doktor, sonnern dat Piärd!"

„Sie 't still, Mester, eck weet wuol wä Jt meint, lavt 't dat Sticheln also män sien. Eck häw wennigstens wier 'n Piärd, un wann dä Foß ok lahm es, schad't nix, ät es ümmer naoch biätter, ne Floh in 'n Pott, as gar keen Fett." Daomet bracht dä Doktor sien Piärd wier in 'n Sall. Hä tröösten sick daomet, dat sien Gewiätten nu wier licht was.

Dä Foß aower giät äm naoch lange Jaohre trüh deint, un kreeg schließlich 't Gnadenbrot.

Anton van Lenkerbäck.

Vermischtes.

Das Urteil im Offenburger Raubmordprozeß. Der wegen Raubmordes angeklagte Schneidergeselle Philippsohn wurde, nachdem die Geschworenen die Schuldfragen bejaht hatten, zum Tode verurteilt. Philippsohn hatte, wie berichtet, am 16. August d. J. den Lederindustriellen Edmund Emsheimer aus Köln am Glaswaldsee im Schwarzwald erschossen und beraubt und den Rechtsanwalt Dr. Faist aus Mannheim, der Emsheimer begleitete, erheblich verletzt.

Auszeichnung Berliner Professoren. Ein Telegramm meldet uns aus Stockholm: Die Akademie der Wissenschaften ernannte die Professoren Waldeier und Harnack in Berlin zu auswärtigen Mitgliedern.

Seine Frau erstochen. Aus Stettin wird uns gemeldet: Der in Frauendorf wohnende 29jährige Arbeiter Karl Kröge erstach nach voraufgegangenem Streite seine 32jährige Ehefrau mit dem Taschenmesser und stürzte die Leiche aus dem Fenster in die Oder, wo sie heute morgen gefunden wurde. Als der Täter verhaftet werden sollte, versuchte er, sich zu ertränken. Er wurde jedoch zurückgehalten und festgenommen.

Pulverexplosion. Wie die Schlesische Zeitung aus Rybnik meldet, ereignete sich in der Pulverfabrik in Kriewalde eine Pulverexplosion, wobei 3 Arbeiterinnen getötet und 3 schwer verletzt wurden.

Selbstmord eines Feldmarschalleutnants. In Wien hat sich in einem Hotel der mit Wartegebühr beurlaubte Divisionsgeneral Feldmarschalleutnant Viktor Ritter v. Pokorny, der 65 Jahre alt ist, infolge eines Krebsleidens erschossen.

Große Feuersbrunst. Aus Bloemfontein wird uns telegraphisch gemeldet: Eine durch elektrischen Kurzschluß verursachte Feuersbrunst äscherte eine Anzahl Regierungsgebäude ein. Der Schaden wird auf 80—100 000 Pfund Sterling geschätzt.

Handel und Industrie.

Bochum, 29. Okt. Die heute in Bochum stattgefundene ordentliche **Hauptversammlung der westfälischen Stahlwerke,** in welcher 32 Aktionäre mit 3412 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig den vorgelegten Rechnungsabschluß für 1907/8 und erteilte der Verwaltung Entlastung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf die Vorzugsaktien mit 4 pCt. fest. Ein in regelmäßiger Reihenfolge ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt.

Sport.

Rennen zu Berlin-Karlshorst, 29. Okt. (Priv.-Tel.) **Spree-Hürdenrennen.** Für Dreijährige und Vierjährige. 2800 Mk. 4000 Meter. 1. Herrn Wolfs Gernegroß, 2. Hrn. Tepper-Laskis Cavello. Tot.: 30:10. — **Osten-Memorial-Jagdrennen.** 4000 Mark. 4000 Meter. 1. Lt. Wottrich's Talisman (Wottrich), 2. Graf Solms Anstifterin (Solms), 3. Lt. Plehwes Treulose (Plehwe). Tot.: 114:10. Platz: 28,57 und 23:10. — **Preis von Falkenhagen.** 3800 Mark. 1600 Meter. 1. Dr. Pachaly's Brigent, 2. Hrn. Goldfrey's Landesvater (Husche), 3. Dr. Lemkes Gibraltar (Dreissig). Tot.: 45:10. Platz: 28, 20 und 18:10. — **Parforce-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 10 000 Mark. 7500 Meter. 1. Rittm. Panse's Socrates (Besitzer), 2. Rittm. Arnim's Sisyphus (Treschow), 3. Lt. v. Seydlitz's Chairman (Besitzer). Tot.: 23:10. Platz: 15 und 32:10. — **Vorwerk-Hürdenrennen.** 2400 Mark. 2500 Meter. 1. Hrn. Bergh's Fricka (Birghan), 2. Hrn. Bischoff's Stamina (Cuba), 3. Lt. Müllers Illinois (Charvat). Tot.: 67:10. Platz: 21 und 16:10. — **Preis von Paulshorn-Jagdrennen.** 2800 Mark. 4000 Meter. 1. Hauptm. Krause's Jonathan, 2. Lt. v. Posers Fantasie (Bredereke), 3. Hrn. Wietzlows Beethoven (Scholz). Tot.: 67:10. Platz: 20, 31 und 16:10. — **Diana-Preis-Handicap.** 4000 Mark. 3200 Meter. 1. Hrn. Tepper-Laskis Charade (Rastenberger), 2. Hrn. Steenbock's Caliban, 3. Hrn. Dadels Avignon (Lippold). Tot.: 23:10. Platz: 11, 17 und 12:10.

Rennen zu Auteuil, 29. Okt. (Priv.-Tel.) **Prix Magenta-Verkaufs-Hürdenrennen.** 3000 Fr. 3100 Meter. 1. Souveraine 2 (Defeyer), 2. Paullinio (Head), 3. Volubilis (Bourdale). Tot.: 30:10. Platz: 15, 45 und 112:10. — **Prix Girofla-Steeple-Chase.** 4000 Fr. 3500 Meter. 1. Agrippa 2 (Cartwright), 2. Pachico (Cosgrove), 3. Louron (Wilson). Tot.: 54:10. Platz: 24 und 17:10. — **Prix de Chanceaux-Steeple-Chase-Handicap.** 10 000 Fr. 3500 Meter. 1. Napoleon 1. (Maisonnave), 2. Laripette (R. Sauval), 3. La Comelle (Benson). Tot.: 23:10. Platz: 246. 36 und 45:10. — **Prix Fantrailles-Steeple-Chase.** 4000 Fr. 3500 Meter. 1. Cantemir (Chapmann), 2. Colo (Bourdale) 3. Placide. Tot.: 84:10. Platz: 37 und 26:10. — **Prix Oeras-Hürdenrennen.** 4000 Fr. 3100 Meter. 1. Bathilde 2. (R. Sauval), 2. Quolibet 2 (Clemson). 3. Sebenico. Tot.: 26:10. Platz: 11, 18 und 16:10. — **Prix Little-Duck-Hürdenrennen.** 4000 Fr. 2800 Meter. 1. Genesareth. 2. San Benito (Shaw), 3. Midinette 2 (Louth). Tot.: 128:10. Platz: 26, 21 und 23:10.

Briefkasten.

(Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigelegt werden.)

G. H. 7. Da der Wirt Ihnen bei Abschluß des Mietvertrages versichert hat, daß die Treppen des Nachts elektrisch beleuchtet werden, können Sie auf Erfüllung dieser Zusage bestehen und nötigenfalls darauf beim Amtsgericht Klage erheben. Die Entbindung vom Mietvertrage können Sie wegen Nichterfüllung der diesbezüglichen Verpflichtung seitens des Wirts nicht verlangen, wohl aber, wenn der Mietvertrag nichts anderes ergibt, einen dem Minderwert der Wohnung entsprechenden verhältnismäßigen Abzug an der Miete machen.

279 876. Ob Sie sich dadurch strafbar machen würden, wenn Sie jemand auf kurze Zeit 100 Mark leihen gegen das Versprechen, Ihnen 130 Mark zurückzuzahlen, läßt sich ohne weiteres nicht beurteilen. Die unverhältnismäßige Höhe der Vergütung allein macht den Geldgeber nicht strafbar, es ist außerdem erforderlich, daß die Ausbeutung einer Notlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit des Schuldners vorliegt.

F. J. 8. Der Hauswirt ist nicht verpflichtet, die Miete in Raten anzunehmen, vielmehr steht es in seinem Belieben, ob er das tun will oder nicht. Die Pfändung Ihres Lohnes ist deshalb nur insoweit zulässig, als er, nach dem Jahresbetrage berechnet, 1500 Mk. übersteigt.

E. K. 75. 1. Die im Umfange vier größten deutschen Städte sind Köln mit 11 119 Hektar, Hannover mit 9960 Hektar, Frankfurt a. M. mit 9378 Hektar und München mit 8696 Hektar. 2. Die Stadt Hamburg hat einen Umfang von 7699 Hektar, und nach der letzten Zählung hat sie 802 793 Einwohner. Der Hamburger Staat erstreckt sich über ein Gebiet von 41 900 Hektar, auf dem 874 878 Menschen wohnen.

Sprachecke des Allg. Deutschen Sprachvereins.

Kein Fremdwort im Zolldienst.

Der „Deutsche Zoll- und Steuerbeamte" schrieb kürzlich: Noch häufig liest man bei Durchsicht von Zollpapieren usw. Fremdwörter, ein Zeichen, daß man sich schwer daran gewöhnt, bei allen Schriftsachen nur die deutschen Bezeichnungen und Ausdrücke anzuwenden. Jedenfalls wird von der Behörde mit Recht verlangt, daß dies geschehe, wenn auch die noch vorrätigen Drucksachen wie Bücher (nicht Register) und Zollpapiere (nicht Formulare) noch die alten Bezeichnungen führen. So ist fortan z. B. zu setzen anstatt: Revision — amtliche Beschau, Deklaration — Anmeldung, Modell — Muster, Reparatur — Ausbesserung, Revisionsbefund — Beschaubefund, Einnahmejournal — Einnahmebuch, Retourware — Rückware, Korrespondenzjournal — Geschäftsbuch, Wareneingangsdeklaration — Anmeldung zum Wareneingang, generell — allgemein, speziell — eingehend, Interimsschein — Zwischenschein, Deponierung — Hinterlegung usw. Statt „amtliche Beschau" wird sich wohl schließlich auch einfaches „Beschau" einbürgern, weil das „amtlich" ja selbstverständlich ist; noch kürzer wäre „Schau", wie es in der Bezeichnung „Schauamt" (z. B. bei der schlesischen Leinenerzeugung) steckt.

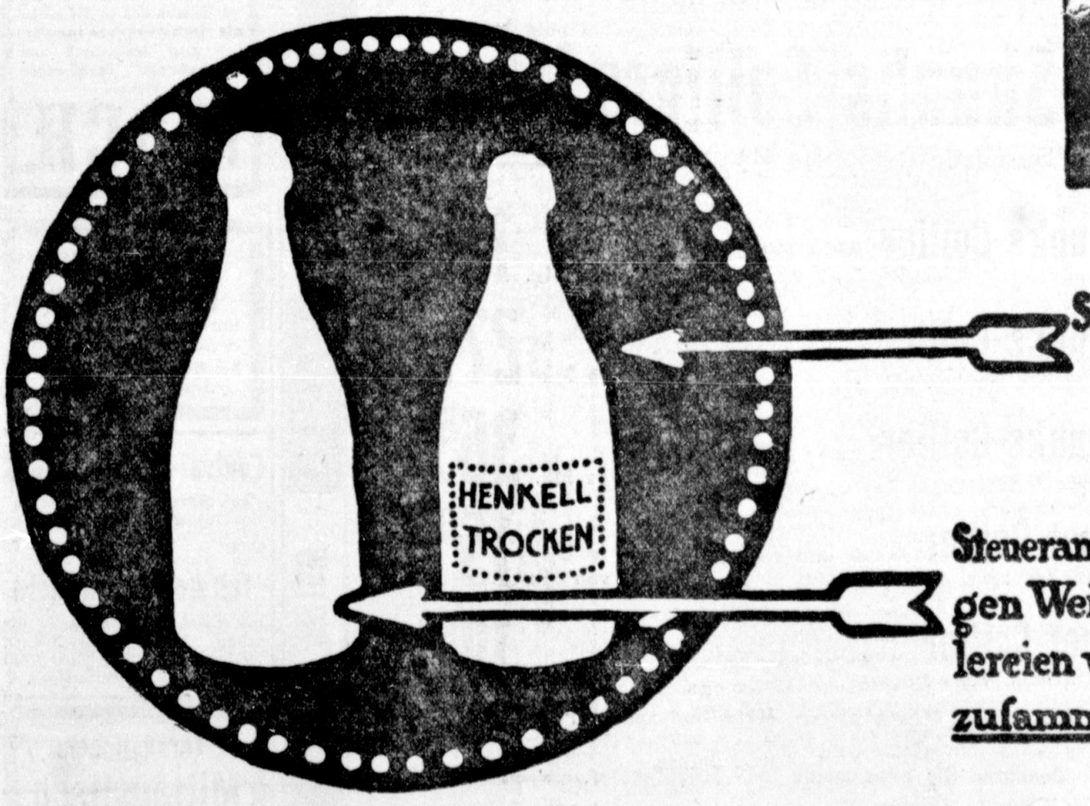
Die enormen Vorräte an Henkell Trocken nachgewiesen durch reichsstatistische Zahlen!

Wiederum ergibt sich aus den soeben erschienenen statistischen Veröffentlichungen des Reichs-Amtes für das letzte Etatsjahr, daß die steueramtlich aufgenommenen Vorräte an Henkell Trocken etc. für sich allein fast gleich waren den steueramtlich aufgenommenen Beständen sämtlicher anderen 215 deutschen und luxemburgischen Sektkellereien zusammengenommen.

Es ist undenkbar, schlagender die Anstrengungen unseres Hauses darzutun, nicht nur durch Verwendung erlesenster Rohmaterialien – siehe unsere gewaltigen Champagner-Importe – sondern auch durch vortreffliche Ablagerung das Beste vom Besten zu bieten.

HENKELL & CO.

Graphisch dargestellte Grössenverhältnisse.



Steueramtlich festgestellte Vorräte an fertigem Henkell Trocken

Steueramtlich festgestellte Vorräte an fertigen Weinen bei den übrigen 215 Sektkellereien von Deutschland und Luxemburg zusammengenommen

Haupt-Depot:

Albert Müller, Weingrosshandlung,

Munckelstr. 24 **Gelsenkirchen** **Telephon 1026.**



Zweites Musik- und Gesang-Fest

des **Christl. Vereins junger Männer** am **Sonntag, den 1. November 1908**, im grossen Saale des Stadtmissionshauses, Kniestrasse 7/9, unter gütiger Mitwirkung der Frau Pastor **Boyde**-Eller (Sopran), des Herrn Oberpostsekretärs **Geiss**-Bensheim (Bariton), und des **Geschwisterchors Claus**-Barmen bestehend aus 10 Personen.

Festredner: **Herr Pastor Hellbardt**-Düsseldorf.

Anfang punkt 4 Uhr nachmittags.

Programme berechtigen zum Eintritt und sind bei den Mitgliedern des Vereins, im Vereinsbureau, im Stadtmissionshospiz und an der Kasse für 50 Pfg. zu haben. — Kinder zahlen die Hälfte. — Die Kasse wird 3/4 Stunde vor Beginn geöffnet.

Großer Wasserschaden im Welthaus L. Bieber Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 56, Ecke Theresienstr.

Durch Verstopfung eines Abflussrohres in der ersten Etage ist meine gesamte Kinderkonfektion total durchnässt. Um dieselben vor Verderben zu schützen, habe ich mich entschlossen, sämtliche durchnässten Kinderanzüge **innerhalb 8 Tagen auszuverkaufen. Sämtliche Kinderanzüge** kommen auf Extra-Tischen am

Freitag, Samstag und Sonntag zum Verkauf.

Tisch I
Jeder Anzug, hochgeschlossen und Blusen-Fassons für das Alter von 3—8 Jahren
zum Aussuchen durchweg **1.95** Mk.

Tisch II
Jeder Anzug, hochgeschlossen und Blusen-Fassons, für das Alter von 8—10 Jahren, darunter Sachen, deren sonstiger Preis bis 9 Mk ist,
zum Aussuchen jetzt durchweg **3.85** Mk.

Tisch III
Jeder Anzug für das Alter von 3—10 Jahren, in hochgeschlossen- u. Blusen-Fasson aus gutem Cheviot, Sammet-Manchester, darunter Sachen, deren sonst. Preis bis 12 Mk. ist
zum Aussuchen jetzt durchweg **4.85** Mk.

Annonce ausschneiden und mitbringen.

Welthaus L. Bieber, Gelsenkirchen,
Bahnhofstraße 56, Ecke Theresienstr.

Eilt! Eilt!
Die
Hauptziehung
der
Metzer Dombau-Geld-Lotterie
findet am 6. und 7. Nov. statt. Erster Haupttreffer **100 000 Mk.**, ganze und halbe Lose sind noch zu haben in der
Hauptglückskollekte
Bloch,
Schalkerstrasse 74,
Ecke Liboriusstr. Telefon 1001.

Gute Butter
ist teuer. 9161
Als besten Ersatz empfehle ich
Clever Stolz
„Margarine, leicht gesalzen, das Beste, was die Margarine-9161 fabrikation bietet,
per Pfund **1.00** Mark.
Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlstraße.

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH - PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabr., gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 40.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH.

Prima Besen und Bürsten
für Haus u. Küche kaufen Sie am besten u. billigsten bei **Heinrich Preute,** Bahnhofstraße 30.

Central-Muschel-Haus
Jos. Körver, Südstraße 48.
— Telephon Nr. 842. —
8870 **Täglich**
frische Seemuscheln
100 Stück 30 Pfg., sauber gereinigt, fertig zum Gebrauch, 100 Stück 40 Pfg., bei 1000 Stück liefere franko Haus.

Vorzüglicher Mittagstisch
zu 70, 90 Pfg., 1.40 Mk.
Bei Entnahme von 10 Karten und im Abonnement billig.
Behaglich eingericht., separater Speiseraum für 60 Personen.
Löwen-Automat.

Kranken
sind die Weine und Stärkungsmittel aus der **Drogerie Krahe,** Nordstraße 43, ganz besonders zu empfehlen. 8817

Die
Niederdeutsche Bank
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Bank- und Kreuzstrassen-Ecke.
vergütet

im Checkverkehr	z. Zeit	**4 %,**
im Sparverkehr	bei täglicher Kündigung	**4 %,**
	bei 1/4jährl. Kündigung	**4 1/4 %,**
	bei 1/2jährl. Kündigung	**4 1/2 %.**

Die Verzinsung erfolgt mit dem Tage der Einzahlung und erlischt mit dem Tage der Abhebung.

An- und Verkauf von Aktien, Kuxen, Obligationen.

Ständige Vertretung an den Börsen in Düsseldorf und Essen.

Diskontierung guter Geschäftswechsel.

Röntgen-Photographie-Durchleuchtung.
Dr. med. Burkart u. Dr. med. Schönewald
Duisburg, Buchenbaum 33. — Fernruf 625 und 1314.
Aufnahme von 10—1 und 5—8 Uhr. — Sonntags geschlossen.

„Fortschritt“
älteste und größte Schuhsohlerei mit elektr. Maschinenbetrieb
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 40a.
hinter der Glas-Passage
fertigt auf Wunsch
jede Reparatur innerhalb 15 Minuten.
Für **gutes Material** und **reelle Arbeit** übernehme weitgehende Garantie.
Versuchen Sie meine gesetzlich geschützten **grünen Fortschrittsohlen.**
Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt und am selben Tage fertig zugestellt.
—:— **Telephon 746.** —:—

Pelzwaren.

Meine Preise für **Skunks-Colliers** sind wie bekannt konkurrenzlos.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Echt Skunks-Collier mit 4 Fehschweifen
150 cm lang und länger . . . . . von Mk. **14.50** an.

Echt Skunks-Collier mit 4 Fehschweifen
200 cm lang und länger . . . . . von Mk. **27.50** an.

Echt Skunks-Collier mit 4 Fehschweifen
210 cm lang und länger . . . . . von Mk. **36.50** an.

Echt Tibet-Collier weiss und schwarz
ca. 200 cm lang, elegante Form . . . . . von Mk. **15.00** an.

Echt Tibet-Collier weiss und schwarz
210 cm lang, volle Form . . . . . von Mk. **19.00** an.

Nerz, Marder, Persianer, Iltis und andere Pelzarten entsprechend preiswert.
Beachten Sie bitte meine fünf Schaufenster.
Reparaturen prompt und billig.

Schirme — Mützen — Hüte — Hüte — Mützen — Schirme

Gustav Mundhenk
Bahnhofstrasse 26, Klosterstr.-Ecke. **Gelsenkirchen,** Bahnhofstrasse 26, Klosterstr.-Ecke.
Fernruf 1609.
Bochum, Bongardstr. 5, Fernruf 1612. **Oberhausen,** Friedr. Carlstr., Fernruf 363. **Bottrop,** Hauptstr. 78. **Bad Pyrmont,** Brunnenstr. 8.